

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Ladegerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Blattoberchriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vertreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallversicherungsschein. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallversicherungsschein. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsbank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden versichern, so daß, wenn Mann und Frau versicherten sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 104

Dienstag, 5. Mai 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Im Epirus soll völlige Anarchie herrschen. Die Aufständischen richten arge Verwüstungen an.

Die in Perm (Rußland) verurteilten deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nicolai sind freigelassen worden.

Die Unruhen in Portugiesisch-Kongo haben einen ersten Charakter angenommen. Zahlreiche Dörfer wurden niedergebrannt, 12 Europäer ermordet.

Der chinesische General Tsai wurde auf der Fahrt nach Peking erschossen.

Der mexikanische Dampfer „Luella“ wurde im Hafen von Manzanillo durch eine Seemine in die Luft gesprengt.

Moderne Völkerverwanderung.

Das ganze Völkergeschehen auf der Wanderung beisehen, neue, ihnen mehr zuzugewandene Gebiete besetzen und die Eingefessenen vernichten oder unterjochen, das gibt es freilich nicht mehr. Dazu sind die nationalen Verhältnisse, wenigstens in den mehr oder weniger zivilisierten Teilen der Erde zu fest geordnet. Aber der Grundriss des nationalen Staates, der seine feste Stütze in der Einheitlichkeit des Stammes und der Sprache erblickt, führt auch heute noch zu bedeutenden Verschiebungen. Je stärker die Gegensätze zwischen den Völkern sind, umso erbitterter sind die Kämpfe, um so mächtiger der Drang, das Feld allein zu behaupten. Das beobachten wir namentlich im Orient. Wenn in der Vergangenheit der Türkei die in früheren Jahrhunderten eroberten Länder Stückweise wieder abgenommen wurden, dann verließen die auf dem verlorenen Gebiete eingewandenen Mohammedaner teils freiwillig, teils gezwungen ihre Wohnstätten und siedelten in das dem Osmanen verbliebene Land über.

Für die Türkei insbesondere war das bunte Völkergemisch von jeher eine Quelle der Unruhe und dadurch der Schwäche. Die Toleranz der osmanischen Herrscher gestattete jedem Glaubensbekenntnis die denkbar größte religiöse Freiheit. Es bildete sich allmählich ein System von Privilegien und Gesezesausnahmen heran, das der Entwicklung des osmanischen Reiches zu einem modernen Staate die schwersten Hemmnisse bereitet. Die Jungtürken suchten sich davon zu befreien, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auch für Christen war der erste Schritt. Es folgte der Kampf um Beseitigung der Kapitulationen, der Privilegien der nicht osmanischen Staatsangehörigen aus anderen Ländern Europas. Jetzt geht man einen Schritt weiter, man sucht von den eigenen Staatsangehörigen diejenigen möglichst los zu werden, die anderer Sprache, ihren nationalen Schwerpunkt außerhalb der Grenzen des Reiches erblicken.

Die zahlreichen fremdsprachlichen Bewohner der Türkei gehören dem griechischen Stamme an. An den kleinasiatischen Küsten bilden sie die tätige und wohlhabende Lebensgemeinschaft der großen Handelsmetropolen. Wegen der in Thrakien wohnenden Griechen richtet sich zurzeit in erster Linie das Vorgehen der Pforte. Man spricht von Ausreisungen im großen Stille, von 20 000 und mehr Opfern dieser Nationalitätenpolitik.

Grausam mag diese Vertreibung von Leuten sein, deren einziges Verbrechen darin besteht, eine fremde Sprache zu sprechen, fremde Gebräuche und Sympathien zu haben. Aber kann man es der Türkei verdenken, wenn sie Gleiches mit Gleichem vergilt? Man darf sich bei der Beurteilung dieser Völkerverschiebung von christlicher Sentimentalität nicht zu sehr leiten lassen. Man darf nicht vergessen, daß alle diese griechischen Händler und Krämer griechischer, armenischer und levantinischer Abkunft von den Türken als Drohnen und Schmarotzer am Staatskörper empfunden werden.

Eine andere Frage ist es, ob Griechenland tatlos zusehen kann, wenn seine Stammesgenossen von Haus und Herd vertrieben werden und sich naturgemäß größtenteils dem Heimatlande, Aufnahme und Unterhalt ersehend, nähern. Eine enorme Quelle des Wohlstandes, aus der ein breiter Strom auch dem hellenischen Königreiche durch Stiftungen und Zuwendungen zufließt, würde verarmen, wenn dem griechischen Elemente die kommerzielle Betätigung in Veyrut, Smyrna und Soudern von den Jungtürken gerade gegen die Griechen ihre schärfsten Pfeile? Weil sie in ihnen die Konkurrenten um den aufstiegsreichen Besitz von Byzanz erblicken.

Vom europäischen Interessentstandpunkt aus wäre eine Schwächung des Griechentums im ganzen Orient und damit auch in der Türkei nicht erwünscht, da die griechischen Bestrebungen um den Besitz der Hagia Sofia den russischen die Wege halten.

Wie in der Nordsee.

Im Mittelmeer scheint sich derselbe Wettbewerb im Kriegsschiffbau zu entwickeln, wie er in der Nordsee besteht. Hier ist es England, das eifrigst über jeden neuen Kriegsschiffbau Deutschlands wacht, um unter allen Umständen sich die erdrückende Übermacht zu erhalten. Im Mittelmeer scheint die Türkei die Rolle Englands spielen zu wollen und zwar gegenüber Griechenland. Man hat in der letzten Zeit schon viel von riesigen Schiffbestellungen der Türkei gehört; jetzt hat der türkische Großwesir den Völkern der Großmächte folgende Erklärung gegeben:

Die Türkei ist ein Land, das unter allen Umständen eine mächtige Flotte zu seiner Verteidigung braucht. Unsere Regierung ist friedlich gesinnt. Jedes neue griechische Schiff jedoch werden wir mit zwei anderen beantworten. Sollte sich Griechenland dagegen versetzen, seine Rüstungen einzuschränken, so werden wir das gleiche tun.

Die griechisch-türkische Rivalität wird noch öfter von sich reden machen. Aus der türkischen Erklärung geht hervor, daß das sichbare Hineinwachsen Griechenlands in die Großmachstellung der Türkei ebenso ein Dorn im Auge ist, wie es das Erstarken des Deutschen Reiches und seine wirtschaftliche Ausbreitung den Engländern waren. Die schon oft als unvermeidlich angekündigte Auseinandersetzung Englands mit Deutschland ist bisher noch nicht eingetreten; im Gegenteil, England hat vielmehr zweifellos eine Schwächung in deutschfreundlichem Sinne vorgenommen. Im Mittelmeer werden sich die Dinge wohl ähnlich entwickeln. Die Rivalität der beiden Mächte wird oft eine kriegerische Auseinandersetzung als unvermeidlich erscheinen lassen; am Ende aber wird die internationale Feuerwehr das Feuer wieder abkühlen. Genau wie bei uns. Bis eines Tages die Flammen von Norden und von Süden, von Osten und von Westen über den alten Kontinent aufzusammenschlagen und die Dinge von Grund auf verändern.

Balkanfragen.

Die Wiener „Reichspost“ konstatiert nach Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen, daß, nachdem Serbien in der Orientbahnfrage die französische Formel durchbrochen, auch von Österreich-Ungarn die neue Proposition als unannehmbar bezeichnet werden kann. Es handle sich nur darum, ob Serbien nach eigenem Gutdünken Rechte und Verträge brechen darf und die Orientbahn weiter in unbeschränktem Besitze behalten kann und damit der wirtschaftlichen Zukunft Österreich-Ungarns auf dem Balkan einen Mangel vorzulegen darf. Seitens des Wiener Kabinetts seien bereits die betreffenden offiziellen Schritte in Belgrad unternommen worden, um den Rechtszustand wiederherzustellen und die von Serbien verübte Unterbindung des alten Exportverkehrs nach dem Orient zu verhindern.

Entgegen den Nachrichten von einem Abbruch der Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Griechenland über wirtschaftspolitische Fragen, welche die Orientbahnen und den Hafen von Saloniki betreffen, erfährt die „Reichspost“ von sehr gut unterrichteter Seite, daß diese böswillig in Umlauf gesetzten Gerüchte vollständig aus der Luft gegriffen sind und daß die Verhandlungen, die übrigens streng geheim gehalten würden, einen sehr günstigen Verlauf nehmen.

Zur Lage in Albanien.

Die Freiwilligen aus Elbasan, Berat und Dibra, sowie aus dem Tuma- und Matigebiet zählen nach Tausenden, sobald das Eintreffen von etwa 10 000 Freiwilligen in Koriza erwartet wird. Die Regierung hofft mit Hilfe der heranrückenden Scharen Freiwilliger die Aufstandsbegeisterung binnen kurzem niederzuwerfen und die Epirusfrage einer für Albanien günstigen Lösung entgegenführen zu können.

Depeschen aus Epirus melden, daß dort völlige Anarchie herrsche. Zographos sei nicht Herr der Lage. Die Aufständischen richteten arge Verwüstungen an. Die mohammedanische Bevölkerung sei den Angriffen der Vandalen vollkommen schutzlos preisgegeben.

In der Gegend von Argirocastro zeigen sich albanische Truppen. Zographos hat die Stadt verlassen, um seinen Sitz näher an die griechische Grenze zu verlegen. An der Grenze stehen starke Abteilungen griechischer Truppen bereit.

Aus Salona meldet man: In der vergangenen Woche haben die albanischen Truppen die Stadt Tepeleni und fernere einige andere albanische Ortschaften bis zum Kardhinitsfluß besetzt. In allen Orten, in denen die albanischen Truppen eindringen, setzen ihnen die griechischen Banden einen heftigen Widerstand entgegen. Der größte Zusammenstoß fand in Gardiki und in Tepeleni statt. Nach einem mehrstündigen Kampfe gelang es den Albanern, den Feind zu schlagen und die Fahne des autonomen Epirus zu erbeuten.

Kämpfe in Neuseidien.

Aus Elbasan wird gemeldet: Infolge der schweren Bedrückung haben sich die Albaner in Neuseidien erhoben. Seit etwa zwei Wochen wird auf den Pässen von Ratschan zwischen Albanern und serbischen Soldaten gekämpft.

Das Spiel zu Dreien.

Der mexikanische Feldzug der Amerikaner ist — vorläufig wenigstens — zu Ende, noch bevor er recht eigentlich begonnen hatte. Amerikaner und Mexikaner haben eine Waffenruhe vereinbart, die den Südamerikanern Zeit zu ihrer Vermittlung geben soll. Eine Waffenruhe, wie sie in der Welt nicht allzu häufig daselbst dürfte, denn es sind drei „kriegsführende Mächte“ an ihr beteiligt, von denen immer zwei den Dritten und sich gleichzeitig untereinander bekämpfen. Die Union und die Rebellen streiten wider Huerta, Huerta und die Rebellen wider die Union, und Huerta und die Union, letztere zwar nur notgedrungen, auch wider die Rebellen. Nichts kennzeichnet besser die Verwirrung in dem Lande der Azteken als dieses erbauische Spiel zu Dreien, bei dem der Mitspieler zugleich auch bis zu einem gewissen Grade der Gegenspieler ist. Die Entwirrung wird darum ein saueres Stück Arbeit werden.

Mühe genug wird es überhaupt schon kosten, auch nur die Waffenruhe aufrecht zu erhalten. Denn Carranza vor allem scheint keine Lust zu haben, den Waffenstillstand, den er der Union gewährt, auch auf Huertas Truppen auszuweiten. Huerta steht aber offenbar auf dem Standpunkt: wenn er die Amerikaner in Ruhe ließe, müßten die ihm auch Ruhe verschaffen vor seinen mexikanischen Feinden. Carranza anzurufen, die Waffen niederzulegen, bevor sein und zugleich ihr Gegner niedergeworfen ist, das wird aber wohl wiederum der Union gegen den Strich gehen. Denn in Washington hat man doch das allergrößte Interesse daran, gerade jetzt während der Vermittlungsverhandlungen Huertas Bedeutung möglichst herabzumindern. Solange aber auch nur ein Rebellenführer, sei es Carranza oder ein anderer in Waffen bleibt, ist jeden Tag das Wiederaufflackern des Krieges zu erwarten, und keine Aussicht auf eine rasche friedliche Entwirrung des Chaos.

Es sei denn, daß Huerta wirklich so rasch von der Bildfläche verschwindet, wie uns die Meldungen aus New-York glauben machen wollen. Wäre nicht gerade von dort her die Welt über Huertas Stellung so oft enttäuscht worden, so würde man diesen Meldungen vielleicht einigen Glauben schenken. Denn die Demission mexikanischer Minister scheint darauf hinzudeuten, daß tatsächlich unter den Anhängern Huertas keine Einigkeit mehr herrscht. Aber solange sich die New-Yorker Blätter schließlich auf vage Andeutungen über das verfallene Huertas stützen und Kluchpläne ergeben, wird es erlaubt sein, diesen Andeutungen doch einigen Zweifel entgegenzusetzen. Vorläufig muß man deshalb dieses Spiel zu Dreien als das gegebene annehmen.

Huertas Demission.

Ein an den Kommandanten des Forts Teller in Guaymas gerichteter Telegramm aus Mexiko City besagt, daß Huerta demissioniert habe.

Die Friedensvermittlung.

Aus New-York wird gedruckt: Huerta bestimmte den mexikanischen Juristen Nabasa und Unterstaatssekretär des Justizamts Calindo zu Delegierten in der Vermittlungsangelegenheit. Der dritte Delegierte wird heute ernannt. Jetzt heißt es übrigens, die Vermittler würden ihre Tätigkeit zunächst auf den Tampico-Zwischenfall beschränken, dann werde die Frage der Entschädigung, welche die Vereinigten Staaten für die Okkupation von Veracruz beanspruchen könnten, heraufkommen.

Minen in mexikanischen Häfen.

Während die Nachrichten aus Washington glauben machen wollen, daß die Vereinigten Staaten sich als noch nicht im Kriegszustande mit Mexiko befriedigt betrachten, kommt aus Manzanillo ein Telegramm, das, wenn es sich bewahrheitet, die Lage in einem anderen Lichte zeigt.

Aus Manzanillo wird gemeldet: Der mexikanische Dampfer „Luella“ wurde von einer Mine in die Luft gesprengt, die im Hafen von den Amerikanern gelegt worden war. Die Anzahl der Opfer ist noch unbekannt.

Minen legen ist unserer Ansicht nach kein friedlicher Akt. Interessant ist es, daß sie gerade an der Westküste gelegt wurden. Die Vereinigten Staaten wollten wohl japanische Schiffe aufkaufen lassen.

Admiral Mayo berichtete, daß die Bundesstruppen im Panuco-Fluß bei Tampico vom Meerbusen aus nach der Stadt Manzanillo legten.

Die Lage an der pazifischen Küste.

Stadden, der amerikanische Konsul in Manzanillo, ist mit 250 Flüchtlingen mit dem Dampfer „Leonora“ in San Diego (Kalifornien) eingetroffen. Er berichtet, daß ihnen 48 Stunden Zeit gegeben worden war, um abzureisen. Die amerikanischen Bahnen seien überall mit Flüchtlingen gequält worden. Der englische und der deutsche Konsul hätten die Amerikaner im Distrikt Colima vor der Megelei gerettet.

Der norwegische Konsul in Manzanillo sei gezwungen gewesen, an Bord der „Leonora“ zu stehen.

Veracruz in Gefahr.

Die Aufständischen vor Veracruz erklärten Admiral Mayo, daß sie, falls eines seiner Schiffe die Einfahrt in den Panuco-Fluß versuchen sollte, die Petroleumreservoirs, welche die Stadt beherrschen, leer laufen lassen und das Petroleum in Brand stecken würden, was die Vernichtung der Stadt zur Folge haben würde. Admiral Mayo hofft, den Aufständischen die Einnahme Tampicos dadurch ermöglichen zu können, daß er die Föderierten aushungert.

Aus Veracruz wird über London (die Nachrichten sind selten glaubwürdig) gemeldet, daß die Stadt von einer Hungersnot bedroht ist. Diese Gefahr geht hauptsächlich auf ein Verbot der mexikanischen Regierung zurück, die alle diejenigen, welche Proviant zum Verkauf dorthin bringen, hingerichtet droht.

Eine Erklärung des Generals Carranza.

Aus Washington wird gemeldet: General Carranza gab über seine Weigerung, einen Waffenstillstand abzuschließen, folgende Erklärung ab: Ich halte es nicht für richtig, wenn die Feindseligkeiten eingestellt werden, denn dadurch würde nur der Sache Huertado, nicht aber der Sache des mexikanischen Volkes und der Armee der Konstitutionalistens gedient.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 4. Mai 1914.

Am Ministertisch: Kultusminister v. Trott zu Solz. Präsident Graf Schwerin-Bölow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Das Haus setzt die Beratung des Kultusgesetzes

beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fort.

Abg. Pieker (fortsch. Vp.): Es wird zu mechanisch verfahren. Dasselbe ist der Fall bei den Extemporalien. Das Privatschulwesen ist gesetzlich zu regeln.

Minister v. Trott zu Solz: An eine Einführung der Einheitschule ist nicht zu denken. Unsere höheren Schulen sollen auf der Grundlage der Gottesfurcht und der Vaterlandsliebe den Charakter der Schüler festigen. Die wissenschaftliche Leistung darf nicht zurückgehen, es darf aber auch nicht ein übertriebener Intellektualismus gepflegt werden. Eine von mir veranlasste Untersuchung, ob der Vorwurf des Niedergangs der wissenschaftlichen Leistungen berechtigt ist, hat ergeben, daß das im allgemeinen nicht der Fall ist. Allerdings ist bei mehreren Anstalten eine geringere grammatikalische Sicherheit im Lateinischen festzustellen worden. Die Leistung der Schüler im deutschen Aufsatz ist dagegen besser geworden. Wir haben alles getan, um Mißverständnissen über die Auslegung des Extemporalgesetzes vorzubeugen. Den Klagen über eine zu leichte Vergütung möchte ich entgegenzutreten. Wir haben eine gerechte Vergütung; der Schüler muß die Reife für die nächste Klasse haben. Es ist anerkannt worden, daß in den letzten Jahren für die Oberlehrer viel geschehen ist. Wir sind jetzt bestrebt, die Zwölfschuldenlaufzeit praktisch durchzuführen. Die Ueberfüllung unserer höheren Schulen ist eine Folge unserer ganzen Verhältnisse, da die Eltern ihren Kindern ein ruhiges und behagliches Leben sichern möchten. Ich habe mich tüchtig dagegen gewendet und werde es auch weiter tun. (Beifall.) Bei der Einrichtung von Mittelschulen mußte auch die Vorbereitung für den Besuch der höheren Schulen berücksichtigt werden, um zu verhindern, daß die Schüler in zu jungem Alter in eine fremde Stadt geschickt werden müssen. Den Schülern der Mittelschule ist die Mäßigkeit gegeben, vor der Kommission das Einjährig-Freiwilligen-Examen zu machen, und etwa die Hälfte hat dieses Examen bestanden.

Abg. Hänisch (Soz.): Die höheren Lehranstalten sind für die Kinder der Arbeiter fast nicht vorhanden, weil das Schulgeld zu hoch ist. Der Unterricht muß gänzlich umgestellt werden.

Abg. Krause-Lauenburg (konf.): In den unteren Klassen ist eine strengere Vergütung durchaus angebracht. Vielleicht lassen sich die Extemporalleistungen vermehren.

Abg. Münkerberg (fortsch. Vp.): Der Standpunkt der sexuellen Aufklärung in der Schule ist zu verwerfen. Auch hier ist eine bessere erzieherische Vorbereitung der Lehrer die Hauptsache.

Die Debatte schließt.

Der Antrag des (Str.) auf Nichtbevorzugung der Schüler der Vorschulen bei der Aufnahme in die höheren Lehranstalten geht an die Unterrichtscommission.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr. Vorher steht auf der Tagesordnung die 2. Lesung

der Vorlage betreffend die Eingemeindung von Röll und kleinere Vorlagen.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 4. Mai 1914.

Die Konkurrenzklause.

Die Regierung hat mehrere Beschlüsse der Kommission für unannehmbar erklärt. Ein Ausgleichsantrag der bürgerlichen Parteien kommt der Regierung mehrfach entgegen. So kommt die Klausel nicht in Betracht, wenn das Gehalt des Handlungsgehilfen 1500 M. nicht übersteigt. Die Kommission hatte 1800 M. beschlossen. Die Sozialdemokraten wollten 2000 Mark einsetzen. In der Entschädigungsfrage ist eine Einigung nicht erzielt worden. Die Regierung verlangt für jedes Jahr des Verbots mindestens ein Drittel der letzten Gehaltsbezüge, die Kommission die Hälfte. Die Sozialdemokraten beantragen grundsätzlich ein Verbot der Konkurrenzklause.

Abg. Koch (Soz.): Der Regierungsentwurf hat die Handlungsgehilfen schwer enttäuscht. Die Angekündigten werden durch das Wettbewerbsverbot schwer geschädigt. Es kann nur durch ein Verbot der Konkurrenzklause beseitigt werden. Die Entschädigung der Konkurrenz ist nur ein Umweg. Die Vorlage schlägt jedem gerechten Empfinden ins Gesicht.

Abg. Trimborn (Str.): Die völlige Beseitigung der Konkurrenzklause läßt sich nicht machen. Ein Grenzminimum muß aber gegen die Konkurrenzklause freibleiben. Die Frage, ob als solche ein Gehalt von 1500 oder 1800 M. gelten soll, ist nicht so bedeutend, daß wir daran die Vorlage scheitern lassen sollen.

Abg. Thoma (natl.): Wir haben von jeher die emanzipierten Begehungen des wichtigen Standes der Handlungsgehilfen unterstützt. Für ein absolutes Verbot der Konkurrenzklause sind wir aber nicht. Das Gesetz bedeutet unzulässig einen Fortschritt. Die Klausel ist nicht zu verwerfen, soweit für sie schubbedürftige, berechtigete Interessen nachzuweisen sind. Die Aufstellung einer Gehaltsgrenze hat natürlich etwas Schematisches. Die logische Konsequenz der begünstigten Konkurrenz ist die Erfüllungslage, die zweifellos bei einem Scheitern des Gesetzes das Normale werden wird. Der Kompromiß bedeutet kein Umfallen bei uns.

Abg. Waldheim (fortsch. Vp.): Wir können kein Gesetz gegen die Konkurrenzklause machen, sondern ein Gesetz gegen ihren Mißbrauch. Die ganze Frage läuft darauf hinaus, daß die Handlungsgehilfen in der Klauselfrage jetzt auf den Boden des gemeinen Rechtes gestellt werden.

Abg. Frommer (konf.): Die Geschäftsgeheimnisse müssen geschützt werden. Auch die Arbeitgeber haben schubbedürftiges Interesse. Jedenfalls bietet die Vorlage viele Vorteile, sodaß wir sie nicht scheitern lassen dürfen.

Inzwischen ist der Ausgleichsantrag dahin abgeändert worden, daß das Gesetz nicht am 1. Oktober 1914, sondern am 1. Januar 1915 in Kraft treten soll. Ueber den Antrag auf Nichtzulassung von Freiheitsstrafen bei der Erfüllungslage wird namentlich abgestimmt.

Abg. Mumm (wirtsch. Ver.): Nur ein Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern kann das deutsche Wirtschaftsleben fördern. Wir nehmen das Erreichbare an.

Ministerialdirektor Delbrück: Staatssekretär Bischoff hat heute nicht hier sein. Er bringt dem Entwurf das größte Interesse entgegen. Den Standpunkt der verbündeten Regierungen hat der Staatssekretär bereits in der Sitzung vom 27. März dargelegt. Ich habe diesen Ausführungen nichts hinzuzufügen.

Abg. Duard (Soz.): Alle Verbesserungen der Vorlage sind auf unsere Anregungen zurückzuführen. (Widerspruch der bürgerlichen Parteien.) Wenn man uns alle oder gar keine Politik vorwirft, so haben Sie sich hier ein schönes Stück Demagogie geleistet. (Der Redner erhält einen Dröhnungsruß.) Die Regierung hätte nachgegeben, wenn Sie bei der Stange geblieben wären. Denken Sie doch an den Reichskanzler und das Reichsgesetz. Er hat sein Versprechen nicht eingelöst und hat den politischen Mißbrauch gegen dieses Gesetz zugelassen.

Geheimrat Delbrück: Dieser Vorwurf gegen den Reichskanzler ist in den Tatsachen nicht begründet. Ich muß daher aufs schärfste protestieren. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dell (Str.) weist die sozialdemokratischen Angriffe gegen die bürgerlichen Parteien zurück.

Abg. Marxant (natl.): Ich habe mich auch dem Kompromißantrag angeschlossen, soweit er nicht eine Verschlechterung des bestehenden Zustandes herbeiführt. Eine solche Verschlechterung liegt aber darin, wenn künftig die Erfüllungslage ausgedehnt werden soll.

Das Gesetz wird mit den Kompromißanträgen ange-

nommen; über § 75 wird morgen namentlich abgestimmt. Das Gesetz wird am 1. Januar 1915 in Kraft treten.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Anfragen, namentliche Abstimmung, Petitionen. — Schluß 8 Uhr.

Rundschau.

Der Kaiser in Genua.

Wie uns aus Mailand telegraphisch gemeldet wird, wird der Kaiser Mittwoch abend 8 Uhr in Genua mit der „Hohenzollern“ erwartet. Die „Hohenzollern“ wird von italienischen Kreuzern und mehreren Torpedobooten begleitet sein. Nach der Ankunft in Genua wird der Kaiser dem früheren Botschafter Numa v. Schwarzenstein einen Besuch abstatten.

Presse und Reichstag.

Zur zweiten Lesung des Militäretats im Plenum des Reichstags wird die konservative Fraktion den Antrag stellen, die Nachrichtenstelle für die Presse im Kriegsministerium, die die Budgetkommission gestrichen, wiederherzustellen. Das Zentrum dürfte im Plenum wahrscheinlich für den Antrag stimmen, so daß seine Annahme gesichert ist, da er auch von den Nationalliberalen unterstützt wird.

Der Arbeitsplan des Preussischen Landtags.

Wie verlautet, haben sich die Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses gestern dahin schlüssig gemacht, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß der Etat von beiden Häusern des Landtags noch vor Pfingsten verabschiedet wird. Zu diesem Zwecke hat sich die Finanzkommission des Herrenhauses bereit erklärt, ihre Arbeiten schon vor Beendigung der Beratungen des Abgeordnetenhauses zu beginnen.

Die Schaffung einer Reichsgebührenordnung für Ärzte, die vor längerer Zeit vom Reichsamt des Innern angeregt worden ist, ist als gescheitert anzusehen, da auf eine Umfrage viele Regierungen ablehnend geantwortet haben. Als Grund wird angegeben, daß die Schwierigkeiten zu groß sind, die in den meisten Bundesstaaten bestehenden Gebühren in ein System zu bringen, in dem die verschiedenartigen Verhältnisse berücksichtigt werden können.

Zur Coburger Ministerkrise.

Aus Coburg wird gemeldet: In Sachen der Ministerkrise fand gestern eine Konferenz zwischen den Präsidenten der beiden Landtage statt. Der Herzog lehnte die Demission des Hofkammer-Präsidenten von Vassewitz ab. Daher ist das Ausscheiden des Ministers von Richter wahrscheinlich.

Die Übungszeit der Reservisten.

Aus Berlin wird uns telegraphisch gemeldet: In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern der Militäretat besprochen. Bei der Mehrforderung für die Übungszeit des Wehrdienstes um 5 Millionen wandte sich ein Sozialdemokrat gegen die angebliche Ueberpannung der Übungszeit. Vom Regierungstische wurde darauf hingewiesen, daß die Übungszeit in Frankreich weit länger dauert als bei uns.

Die Wiener Presse zum englischen Flottenbesuch.

Das Wiener „Fremdenblatt“ begrüßt an leitender Stelle den bevorstehenden Besuch des englischen Mittelmeer-Flottenkommandanten in den österreichisch-ungarischen Häfen und bezeichnet diesen Besuch als einen neuen Beweis der freundschaftlichen Bande, die, wie man wohl ohne Ueberreibung behaupten dürfte, Österreich-Ungarn und England traditionell umschlingen.

Das neue englische Riesenbudget.

Aus London wird gemeldet: Der Schatzkanzler Lloyd George überreichte dem Parlament das neue Budget, das mit mehr als 200 Millionen Pfund Sterling das bisher größte in England ist. 2 1/2 Millionen Pfund werden darin für die Entlastung der gemeindlichen Steuerzahler gefordert. Ferner werden Mittel gefordert für ein neues Schulgesetz und andere soziale Verbesserungen, darunter die Gewährung eines freien Frühstücks in allen Schulen. Zur Deckung des Mehrbedarfs im neuen Budget soll die Steuererhebung nach preussischem Muster reformiert werden. Insbesondere soll es unmöglich gemacht werden, daß große Privatvermögen in Form von Gesellschaftsvermögen der steuerlichen Erfassung entzogen werden. Die Zuckersteuer dürfte nicht herabgesetzt werden.

Frankösischer Dünkel.

Aus Paris meldet man: In einem Artikel beschäftigt sich Clemenceau erregt mit dem Berliner Fest des Hilfsbundes gegen die Fremdenlegion. Er nennt darin die Deutschen „Vollstrecken“, in denen Wildheit und ein

Theater und Konzerte.

— Residenz-Theater. Wiesbaden, 5. Mai. „Unter dem Protektorat des Deutschen Neuphilologen-Verbandes“ (wie es auf dem Zettel steht) war das Haus gestern in eine wandernde Schafspeare-Bühne verwandelt: Ständ, Darsteller, Sprache, Szenerie, Stil — alles vereinte sich zur Einheit, und wir konnten wenige Tage nach der Feier der deutschen Schafspeare-Gesellschaft in Weimar, gleichsam in Wiesbaden die Erinnerung an den 350. Geburtstag des Weisen von Stratford-on-Avon in vollster Ursprünglichkeit nochmals feiern. Ein Gastspiel der Londoner Schafspeare-Gesellschaft unter Leitung von A. Rouband — der uns sonst alljährlich „französisch“ kommt — bot eine Aufführung von „Der Kaufmann von Venedig“, und laut Ankündigung beziehen die Mitglieder dieser Gesellschaft zum Glück aus Darstellern, die wiederholt in den jährlichen Schafspeare-Festspielen in Stratford-on-Avon mitgewirkt haben. Also in Wahrheit, alles echt, besonders die Aufmachung, die in historischer Treue durch Tafeln vor Beginn einer jeden Szene ankündigt, was diese vortellte. Street in Venice, A room in Portia's house, usw. Erst nachdem wir dieser Voraussetzungen für die Wertung der geistigen Eindrücke hier gedacht, kann über den Abend selbst berichtet werden. In Kürze — das Gastspiel im Zeichen von „The Merchant of Venice“ brachte einen großen äußerlichen Erfolg, war doch das Haus nahezu ausverkauft, und an lebhaftester Anerkennung für die Darsteller fehlte es von Seiten der überwiegend jugendlichen Zuhörer nicht. Aber auch die „älteren Semester“ im Zuschauerraum — der patronisierende Verband, war durch viele Mitglieder vertreten und auch von unserer heimischen Künstlerwelt sah man etliche, u. a. eine gefeierte Portia und einen vielgerühmten Shylock — beteiligten sich an den Beifallsbezeugungen. Wengigkeit dieser Applaus wohl nur einzelnen hervorragenden Leistungen galt, wie dem vorzüglichen Sprecher des Shylock (H. Hofst. Johnston) und der reizenden Portia (Miss Winifred Durr), eine Erscheinung von echt präcursaffinitätigen Zügen in ihrer Einfachheit und schlichten Anmut. Diese Beiden überragten das Gesamtspiel der Darstellung, von den übrigen verdienen nur etwa der Prinz von Marocco (Hof. H. Moore) und Lancelot (G. Schiel-Porter) lobende Erwähnung.

Musikalische Aufführung des Synagogen-Gesangsvereins. Wiesbaden, 5. Mai. In der Synagoge am Michaelsberg

veranstaltete gestern abend der Synagogen-Gesangsverein unter Mitwirkung einheimischer und auswärtiger Solisten eine musikalische Aufführung zum Besten des Ferienfonds für bedürftige israelitische Kinder. Das geräumige, einfachschöne Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis dafür, welche Macht die geistliche Musik auf die Hörer auszuüben vermag. Man darf mit besonderer Genugung feststellen, wie auch der Synagogen-Chor mit Liebe und großem Verständnis die geistliche Musik pflegt. Im Mittelpunkt der künstlerischen Veranstaltung stand Ferd. Hillers gewaltiges Werk „Israel's Siegesgesang“ für Sopran-Solo und Chor, eine Hymne nach Worten der heiligen Schrift. Zu begrüßen war die Aufführung des Chores auf der Orgeltempore, wodurch die Ausführungen dem Auge entrückt wurden und die Tonwellen von oben niederzuckten. Bei geistlicher Musik ist die Unschätzbarmachung, die schon Goethe verlangte, ganz besonders wichtig, weil sie das Ueberflüssige zum Inhalt hat, weil der Geist dann zum Geiste spricht und wir vergessen, daß die Töne selbst wieder ein Menschenwerk ist. Text und Musik stehen einzig da. Der Komponist gibt uns dramatische Szenen und vermittelt durch glücklich gewählte und aneinander gereichte Bilderstellen ein gläubiges Verleben in die Erlösung des Volkes Israel. Die Musik steht auf gleicher Höhe im Verhältnis zum Text. Bei der Dreiteilung: Chor, Sopran-Solo mit Chor und Frauenchorzeit mit Sopran-Solo stehen die Chöre am höchsten. Der Eingangschor „Der Herr hat Großes an uns getan“ wirkte gewaltig, beglückte der Chor „Die Helden sind versunken in der Grube“, während das Frauenchorzeit „Die mit Tränen säen“ sich durch sanfte Schönheit auszeichnete. Herr Musikdirektor D. Bernick hatte die Aufführung mit fichtiger Liebe und Sorgfalt vorbereitet, seine Begeisterung für die Sache übertrug sich auf alle Mitwirkenden, ein frischer, anregender Zug belebte das Werk. Alle Einfälle des gut geschulten Chores klangen entschieden sicher, bestimmt, jede technisch schwierige Stelle war klar, der Ausdruck dem Inhalte entsprechend. An den Fortsetzungen entwickelte sich eine Konstante von hinreichender Kraft und außerordentlicher Schönheit, weder eine auffällige rhythmische, noch tonliche Schwankung war bemerkbar, der ganze Verlauf zeigte besonnene Ruhe, die des Zieles und Erfolges sicher ist. Die Solisten paßten gut zusammen und schienen mit Hillers Stil so vertraut, daß keine besonderen

Verhölse gegen denselben vorkamen. Frä. Gabriele Engel, die sol. Sopran-Sängerin von hier, ließ in ihren Solopartien die klingende Gewalt ihrer Stimme mächtig sich ausgeben. Ueberall ganz rein, immer voll weltumspannender Kraft, wirkte sie durch diesen Reichtum des Tones, der auch die beiden Lieder „Arioso“ v. Handel und „Hallelujah“ von Hummel ausdrucksvoll erblenden ließ. Die Begleitung auf der Orgel hatte Herr Organist Petersen übernommen; außerdem spielte derselbe zwei Orgelstücke, ein Präludium zu Beginn der Musik-Aufführung und Toccatina in d von A. S. Bach in gewohnter meisterhafter Weise. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine Wiederholung der aus Anlaß der „Hilfsjahrefeier“ im Oktober v. J. aufgeführten Bernick'schen Komposition „Von Tempel zu Tempel“, deren Wiedergabe ebenso gut gelang, wie damals. Auf alle Einzelheiten dieses weisvollen Werkes einzugehen, erübrigt sich deshalb. Die Solisten, Frä. G. Bernick, Frau Zimmer-Göckner, Frau Hedwig Hertel und Herr Abr. Rühbaum, lösten ihre Aufgaben wiederum in der vollendetsten Weise. Der ganze Abend wirkte tief und nachhaltig; solche Musikaufführungen vermitteln nicht nur hohen Kunstgenuß, sie läutern auch den Gemütsveredelnd das Gemüt und geben durch die den Werken inne wohnende erbauende Kraft dem Empfinden die Nahrung auf die höchsten Ideale der Menschheit. W. N.

Deutscher Wissenschaftler-Verband (D. W. V.)

Der im Mai 1912 gegründete Deutsche Wissenschaftler-Verband hält zu Pfingsten dieses Jahres seinen 2. Verbandstag in Frankfurt a. M. ab. Zum ersten Mal in breiter Öffentlichkeit, und es mag daher auch an dieser Stelle auf die Veranstaltungen hingewiesen werden. Der Verband umfasst 7 Einzelverbände, 81 wissenschaftliche Vereine und Verbindungen an den deutschen Hochschulen mit rund 3000 Aktiven und 12000 Alten Herren, die sich zusammengeschlossen haben, um gemeinsame Interessen zu vertreten und auch nach außen eine würdige Vertretung der deutschen Wissenschaft zu stellen. Welche Bedeutung der D. W. V. in der kurzen seines Bestehens gewonnen hat, erfährt man aus dem Programm, das der Tagung vom 1.—3. Juni in Frankfurt beigebracht wird. Wahrlich auch ein würdiger Auftakt zu der bevorstehenden Eröffnung der Universität! Das

Sonstige inkonsequente Brutalität jede und führt als Beispiel einer solchen Volkseule Generalleutnant v. d. Goltz an, aus dessen Worten die bestialisches Grausamkeit der alten Zeit hervorleuchtet. Der Artikel klingt in die düstersten Worte aus: Jeder solle seinen Weg gehen, die Barbaren auf dem Weg der Barbarei, die Franzosen auf dem Wege der Zivilisation.

Der deutsche Militärgouverneur für die türkischen Prinzen.
Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Gouverneur der vier türkischen Prinzen, die ihre militärische Ausbildung in Berlin erhalten werden, wird Oberst von Stempel, der frühere Militärattaché in Konstantinopel, der vor einem halben Jahre Generalkonsul der deutschen Militärmission wurde.

Aufbruch in Arabien.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Emir von Mekka und sein Volk nahmen den türkischen Gouverneur gefangen und haben sich gegen die türkische Herrschaft wegen Verletzung gewisser Rechte erhoben. Im Jemen ist eine Revolte ausgebrochen.

Ein politischer Mord in China.

Aus Schanghai wird gemeldet: Generalleutnant Tsai in Juennanfu, der den Befehl erhalten hatte, nach Peking zu kommen, ist in der Eisenbahn erschossen worden. Der Mörder konnte verhaftet werden. Die Leiche des Erschossenen wurde nach Tientsin gebracht.

Der Rodeo-Krieg.

Anarchistische, sozialistische und revolutionäre Vereinigungen haben Vertreter nach mehreren großen Städten im Staate New-York geschickt, um in einer Reihe von Versammlungen gegen die Haltung Rodeos zu protestieren. Man erklärt, daß es einzig und allein die Schuld Rodeos sei, daß der Bürgerkrieg in Colorado ausgebrochen ist. Beide Rodeos haben eine Anzahl von Drohbrieffen erhalten, in denen sie mit dem Tode bedroht werden. Sie wagen ihren Palast nicht mehr zu verlassen. Das Haus ist von einer größeren Zahl Wachen Tag und Nacht umstellt. Nur nach Vorzeigung mehrerer Legitimationen hat man zu dem Gebäude Zutritt.

Aus New-York wird gemeldet: 86 Militärsoldaten des Staates Colorado, die den Tod von zwei Frauen und elf Kindern verschuldet haben, werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Jede Waffeneinfuhr in den Staat wurde verboten.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 5. Mai.

Ankunft des Kaisers in Wiesbaden.

Der Kaiser, der bekanntlich vom 13. bis 18. Mai unserer Stadt einen Besuch abstatten wird, wird, wie wir hören, voraussichtlich Mittwoch, den 13., morgens um 7 1/2 Uhr, auf dem hiesigen Hauptbahnhof eintreffen.

Kinderhilfsfest am 16. Mai.

Die Vorbereitungen zum Kinderhilfsfest am 16. Mai sind jetzt soweit gediehen, daß ein Festtag in freudigster Form erwartet werden darf. „Die Jugend für die Jugend“ ist die Parole, die für diesen Tag ausgesprochen worden ist. Aus allen Kreisen ist die Jugend mobil gemacht worden, um durch eigene Mitwirkung dem guten Zweck die Mittel zuzuführen, die dann durch die Arbeit von 20 der Kinderfürsorge gewidmeten Vereinen den Bedürftigen zufließen. Das Wächterinnenhaus, die Krippe, die Kinderhorte, die Sommerpflege, die Speisung bedürftiger Schulkinder, die Kinderbewahranstalt, die Blindenanstalt, das Krüppelheim, die Kleinkinderschule der Ringkirche, das kath. Waisenhaus, das Johannistift, das Paulinenstift, der Israel. Waisenfond, der Stadtverband für Jugendfürsorge, der Verein vom Roten Kreuz, das Viktorialstift etc., sie alle sind bei dieser Sache beteiligt, und es bedarf daher wohl keines weiteren Hinweises, daß durch diesen alle Bestrebungen vereinigenden Gedanken es eine

Ehrenpräsident haben Herr Oberbürgermeister Voigt und Herr Professor Dr. Bachsmuth der derzeitige Rektor der Frankfurter Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften übernommen. Ein Ortsausschuß, dem neben einer Anzahl Studenten eine Reihe von Herren aller möglichen akademischen Berufe aus Frankfurt und andern Städten der Umgebung angehören, ist seit Wochen an der mühevollen Arbeit der Vorbereitung des Tages.

Aus der großen Reihe der Veranstaltungen seien einzelne besonders hervorgehoben: Am Pfingstdienstag finden vormittags sachkundige Führungen durch die Sehenswürdigkeiten Frankfurts statt, z. B. Altkirchhof, Döhlentempel, verschiedene Museen, Spielplätzenanlagen usw. Daran schließt sich die Eröffnungs- und Begrüßungsfeier in der Aula der Akademie an. Ferner Vortragsabende, in denen z. B. Generalleutnant Freiherr Dr. v. d. Goltz über „Der Student und die Jugendbewegung“ und Prof. Dr. Voigt von der Akademie über „Die wissenschaftlichen Institute Frankfurts als Grundlage der neuen Universität“ sprechen werden. Es folgt eine Chorgartenauffahrt zum Empfang durch den Magistrat der Stadt Frankfurt im Römer, wo die Teilnehmer Gäste der Stadt sein werden. Der Nachmittag ist einem Ausflug nach der Saalburg und Bad Homburg v. d. H. gewidmet (auf Einladung der hies. Amt- und Badeverwaltung), während am Abend der große D. B. V. Fest-Kommers im Saale des Kaufmannischen Vereins in Frankfurt stattfindet. Am 3. Juni finden vormittags wiederum Vorträge statt, in denen u. a. Hauptmann Freiherr v. Seckendorff über „Turnerische und sportliche Betätigung der Studenten“ und der Rektor der Universität Gießen, Geh. Kirchenrat Prof. Dr. G. A. über „Der Student und die christlichen Güter der Nation“ sprechen werden. Der Nachmittag ist einer Rheinfahrt der Teilnehmer nach Caub-Wingen auf eigens dazu gemietetem Dampfer gewidmet. Den Abschluß des Festes bildet ein gemeinsames Zusammensein in der Festhalle Wingen!

Da auch alle Freunde der Bestrebungen des Verbandes herzlich eingeladen sind, so sei hier die Adresse der Geschäftsstelle des Ortsausschusses angegeben, die nähere Auskunft bereitwillig erteilt und auch genaue Programme versendet: Frankfurt a. M., Süd, Wertheimerstr. 20. Dr. E.

Im Verlag von Wilhelm Köhler, Minden, erscheint in den nächsten Tagen ein Buch über den Kronprinzen von Preußen, betitelt: „Der Kronprinz“. Gedanken an das deutsche Zukunft. Aus dem Inhalt hervorgehoben: „Gegenüber“, „Selbstgespräch“ und „Fronde“. Zur Begründung für die Herausgabe des Buches heißt es u. a.: Bestimmend sei die Sorge gewesen über die Methode der Antimonarchien, und den künftigen Kaiser als einen von einer ählichen Umgebung geleiteten, unerschütterlichen, gedankenvollen Vorherrscher zu zeichnen, dessen Sinnen und Taten in Spiel und Sport aufgeht, der kindlich ohne jeden inneren Zwang gegen seinen kaiserlichen Vater auftritt und durch seine Betätigung kriegerischer Gedanken die Zukunft gefährdet.

42. Auszahlung.

Durch einen Sprengschuß getötet

wurde am 16. März d. J. im Sonnenberger Steinbruch der Maurer Wilhelm Karl Martin in Sonnenberg. Der Verunglückte war Abonnent der Wiesbadener Neueste Nachrichten Ausgabe B und somit gemäß der Versicherungsbedingungen mit

1000 Mark

gegen Unfall kostenlos versichert. Diese Versicherungssumme ist laut untenstehender Quittungsabschrift am 27. April 1914 zur Auszahlung gelangt.

Abschrift.

Schaden Nr. 34971 A.

Im Z.-Reg. eingebr.

Quittung.

Der Maurer Wilhelm Karl Martin, Sonnenberg, Kreis Wiesbaden, Mühlgasse 6, war Abonnent der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ Ausgabe B und als solcher bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen Unfall versichert.

Am 16. März 1914 erlitt er bei einem Sprengschusse durch einen Stein eine Kopfverletzung, die einen Schädelbruch zur Folge hatte, wodurch sein alsbaldiger Tod herbeigeführt wurde.

Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zahlte mir anlässlich dieses Unfalls die Versicherungssumme von Mk. 1000.—, buchstäblich:

Mark: Eintausend

bedingungsgemäß aus, worüber ich hiermit quittiere und gleichzeitig bekenne, daß mir weitere Ansprüche aus diesem Unfall gegen die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank nicht zustehen.

Sonnenberg, den 27. April 1914.

(Unterschrift der Mutter:) Frau Margaretha Martin geb. Mohr.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit amtlich beglaubigt:

Sonnenberg-Wiesbaden, den 27. April 1914.

(Stempel.)

Die Polizeiverwaltung:
Vollmann
Büro-Assistent.

Für die Bezieher der Ausgabe A der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ ohne die Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ beträgt die Versicherungssumme

Sechshundert Mark.

Für die Bezieher der Ausgabe B der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ mit der Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ beträgt die Versicherungssumme

Eintausend Mark.

Ehefrauen von Abonnenten der Ausgabe B sind ebenfalls mit Tausend Mark versichert.

Die Versicherungsbedingungen werden in regelmäßigen Zeitabständen in den „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ veröffentlicht und stehen auch auf Wunsch jedermann kostenlos zur Verfügung.

Bezugspreise.	Ausgabe A	ohne die Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ mit Bestellgeld durch die Trägerin oder die Agentur	70 Pf.
		durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)	70 Pf.
	Ausgabe B	mit der beliebigen Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ mit Bestellgeld durch die Trägerin od. die Agentur monatlich nur	90 Pf.
		durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)	90 Pf.

Bestellungen auf die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ nehmen unsere Trägerinnen und Agenturen, sämtliche Postanstalten und Briefträger, sowie die Hauptgeschäftsstelle, Nikolastraße 11, und die Filiale, Mauritiusstraße 12, jederzeit entgegen.

Sichere sich ein Jeder die Vorteile der kostenlosen Unfall-Versicherung.

Ehrenpflicht der gesamten Bevölkerung ist, diesem Tag ein wohlwollendes, freudiges Interesse entgegen zu bringen. Ein jeder kann und soll sich an diesem Festtag, der der Wohltätigkeit in weitestem Sinne gewidmet ist, beteiligen, ein jeder wird dabei etwas finden, das seinen künftigen Sinn befriedigt und sein Herz erfreut. Das Programm, das im Einzelnen in den nächsten Tagen bekannt gegeben wird, bringt Veranstaltungen jeder Art, die für geringes Entgelt mitzumachen sind.

Unter dem Roten Kreuz.

Der Provinzialverband der Vereine vom Roten Kreuz hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Dengstenberg in Frankfurt seine Generalversammlung unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung ab. Anwesend waren Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und zahlreiche Abgeordnete der Vereine vom Roten Kreuz. In seinen einleitenden Worten gab Oberpräsident Dengstenberg der Überzeugung Ausdruck, daß die nunmehr eingeleitete Rote Kreuzsammlung, in anbetraht der großen und wichtigen Aufgabe der dem staatlichen Sanitätswesen einzugliedernden freiwilligen Krankenpflege des Roten Kreuzes, erfolgreich sein werde.

Dann erstattete Regierungsrat Krause den Jahresbericht über die Tätigkeit der Vereine in der Provinz. Aller Orten zeigte sich, in Erkenntnis der Aufgaben des Roten Kreuzes, ein erfreulicher Fortschritt der Arbeiten der Zweigvereine. Dem Verband sind 41 Zweigvereine mit 18 000 und 99 Sanitätskolonnen mit etwa 3000 Mitgliedern angeschlossen. Die Zahl der für den Mobilmachungsfall zu stellenden Pflegerinnen und Träger erhöht sich fortgesetzt, und die Zahl der Schwestern und Helferinnen vom Roten Kreuz muß mit Rücksicht auf die zu erwartenden gesteigerten Anforderungen ebenfalls vermehrt werden, so daß die Vereine die Ausbildung von Schwestern und Helferinnen in erhöhtem Maße betreiben müssen.

Sanitätsrat Dr. Bohlen führt aus: Die Errichtung von kleinen Krankenheimen vom Roten Kreuz sei zur Ausbildung der Schwestern unbedingt erforderlich; die Beschäftigung nur in großen städtischen Krankenhäusern genüge nicht. Es sei ein Irrtum anzunehmen, daß die Bezahlung der Schwestern bei den Gemeinden zu hoch sei; denn ihre Leistungen kämen nur auf Grund des ganzen Betriebes eines Roten Kreuz-Vereins zustande, zu dem die Erhaltung und Amortisierung eines Vereinshauses als notwendiger Bestandteil gehöre.

Zum Schluß hielt Medizinalrat Dr. Roth einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Geschichte und Leistungen des Roten Kreuzes. Besonders wußte er die Leistungen der Sanitätskolonnen zu schildern. Eine Reihe ausgezeichnete Lichtbilder aus der Geschichte des Roten Kreuzes und von Übungen der Kolonne unterführte die Ausführungen des Redners.

An die Tagung schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen im Frankfurter Hof.

Allgemeine Photographische Ausstellung — Wiesbaden September 1914.

Für die „Alpha“ sind neuerdings folgende Preise und Ehrenpreise gestiftet worden: 2 Medaillen des Verbandes Deutscher Amateur-Photographen-Vereine, 5 Plaketten der Vereinigten Fabriken photographischer Papiere in Dresden, 1 Sumiere-Medaille, 1 Statuette-Kamera 13/18 der Firma Alfred Bräcker-Nabau-Dresden, 1 Jupiter-Kunstlichtlampe der Juppiter, Elektrophotographischen Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., 1 Ehrenpreis der Firma Trapp und Münch-Friedberg, 1 Ehrenpreis der Trockenplattenfabrik J. Deraog u. Co.-Gemeiningen, 1 Ehrenpreis der Trockenplattenfabrik Otto Bernig-München, 1 Ehrenpreis der Firma G. G. Ernemann-Dresden (1 Heag XV 4, 5 X 6 mit Doppelanastigmat Ernon 1 6, 8 und Autex), 1 Ehrenpreis der Firma Roland Risse-Nürsheim, 1 Ehrenpreis der Stadt Bad Gms, 1 Ehrenpreis des Unterlahnkreises, 1 Ehrenpreis des Unterwiesenthaler Kreises, 1 Ehrenpreis der Stadt Bad Nauheim, 1 Ehrenplakette des Landkreises Wiesbaden, 1 Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden von Mark 200.— Die Ausstellungsbedingungen können von dem Arbeitsausschuß der „Alpha“ Wiesbaden kostenlos bezogen werden.

Die Zugführer in Stationen.

Zur weiteren Sicherung der Züge gegen Unfälle in Stationen hat der Eisenbahnminister angeordnet, daß alle Züge, deren Geschwindigkeit über 45 Km. in der Stunde beträgt, vor dem Einfahrtsignal in den Bahnhof zu halten sind, wenn sie ausnahmsweise nicht das Hauptgeleise, sondern ein Nebengeleise befahren müssen. Bei Zügen, die in der Station halten, ist das Stellen vor dem Einfahrtsignal nicht erforderlich. Zweck der Maßregel ist, das allzu schnelle Durchfahren von Zügen durch die Nebengeleise der Stationen und damit etwaige Unfälle zu verhüten.

Ein Beitrag des Kaisers für das Rote Kreuz. Der Kaiser hat für die in ganz Deutschland bevorstehende allgemeine öffentliche Rote Kreuz-Sammlung 20 000 Mark gestiftet.

Die Kaiservorstellungen im Abniglichen Theater. Die Festvorstellung für Sonntag, 17. Mai, ist nunmehr ebenfalls bestimmt worden. Auf allerhöchsten Befehl gelangt an diesem Tage Robert und Vertram, die lustigen Jagabunden, Pöste mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen von Gustav Häber, Musik von verschiedenen Musikern, zur Aufführung. Eintrittskartenbestellungen haben durch das Reisebureau Born, Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Platz 3, zu erfolgen.

Die Kiste von Westen. Auch in diesem Jahre scheinen wir wieder mit dem unangenehmen naheliegenden Wetter rechnen zu müssen, das für uns das stärkere Auftreten von treibenden Eisbergen im Atlantischen Ozean stets zur Folge hat. Schiffsführer, die auf der Fahrt zwischen New-York und Europa befindlich sind, berichten, daß sie zwischen dem 15. Längen- und 40. Breitengrad zahlreiche große Eisberge sichten. Die Dampfer „Pommerania“ und „Gramplan“ sahen sich genötigt, mehrstündige Umwege zu machen, um die gefährlichen Eismassen zu vermeiden.

Der Deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien hält seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung, die 26. vom 17. bis 20. Mai in Stuttgart ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Lichtbildervortrag über das Wirken des Vereins (Hauptmann d. R. v. Bomsdorff, Schriftführer des Gesamtverbandes), Berichterstattung über die dem Verein gehörenden Heime und Stiftungen, Besuch der Ausstellung für Gesundheitspflege. Auch für Abwechslung ist durch Rundfahrten, Ausflüge und Besuch von Sehenswürdigkeiten, darunter des Kgl. Schlosses und des Hoftheaters Sorge getragen, wobei in den meisten Fällen die nicht dem Landesverband Württemberg angehörenden Teilnehmer dessen Gäste sind. Alle Vorstandsmitglieder des Vereins, auch diejenigen der Verbände, Abteilungen und Gruppen, die an der Hauptversammlung teilzunehmen wünschen, haben das Anrecht auf Benutzung der 2. und 3. Wagenklasse zum halben Preis der Personenzugsfahrkarten; bei Benutzung von Schnellzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu entrichten. Die hierzu erforderlichen Ausweise sind unter Angabe der Zeit, für welche sie ausgestellt werden sollen, wie der zu benutzenden Wagenklasse, bis zum 8. Mai bei dem Schriftführer des Gesamtverbandes, Hauptmann d. R. v. Bomsdorff, Berlin-Friedenau, Cranachstraße 38, zu beantragen.

Deutsch-englischer Verkehr. Ab 1. Mai ist ein direkter deutsch-englischer Personen- und Gepäckverkehr über Hamburg eingerichtet. Frankfurt a. M. hat direkte Fahrgeld- und Tariffälle für diesen Verkehr. Die Gepäckbeförderung von der Station zum Dampfer erfolgt in Hamburg kostenfrei. Die Dampfer, die täglich verkehren, gehören der englischen Zentralfahrt.

Aus dem Fremdenverkehr. In den letzten Tagen sind u. a. hier eingetroffen: Prinz und Prinzessin v. Czartowski, Kurland (Rastauer Hof), General Mart-Schäfer, Landau (Kaiserhof), Excellenz Generalleutnant A. v. Schuler, Berlin (Rote), Graf Stadelberg, Schloss Jfenhof (Wilhelma), Excellenz von Matern, Konsul Vendien aus Bombay (Custiana).

Zwangsversteigerungen. Vor dem Königl. Amtsgericht fand am Montag die Zwangsversteigerung des Hauses Nr. 19 (Restaurant Walddal), 11 Ar 80 Quadratmeter Fläche, Gebäudewert 7000 M., Lage der Steuerbehörde mit Inventar 185 000 M., statt, das mit 78 000 und 22 000 M. Hypotheken belastet ist. Von den Rechten Dritter bleibt kein bestehen. Der derzeitige Pächter verlangt für den Fall der Aufhebung seines Vertrages eine Entschädigung von 10 000 M., ferner erhebt er Anspruch auf das ganze Wirtschaft-, Küchen- und Garten-Inventar, während die Brauerei Schöfferhof Werkzeug etc. beansprucht. Das einzige Gebot im Termine gab ab der zweite Hypothekengläubiger Anzeigenredakteur Dornau in Wiesbaden, welcher neben 22 000 M. Hypotheken noch 8051,45 M. an fälligen Zinsen etc. beansprucht. Das erforderliche Mindestgebot belief sich auf 1648,67 M. Die Erteilung des Zuschlages wurde, weil die Möglichkeit der Erzielung eines höheren Gebotes vorliegt, um vorläufig 14 Tage verschoben. — Des Weiteren gelangte zum Ausgebot das Wohnhaus Albrechtsstraße 8, 7 Ar groß, Schätzungswert 158 000 M. Bestehen bleiben Rechte in Höhe von 12 580 M. Das höchste Gebot legte ein Frau Witwe Johanna Kumbel mit 98 600 M. Die Erteilung des Zuschlages erfolgte sofort.

Nassauischer Kunstverein (Wilhelmstr. 24, Museum). Neu ausgestellt: Gemälde von H. Verber-München: „Abendsonne im Schwarzwald“, „Im Mai“, „Die Bergwand“, „Im Bergsee“ und „Herbststimmung bei Genf“, F. Höbner: Frauenbildnis, Pauline Komaritz-Frankfurt: „Dahlien“, „Baumstrunk“, „Stoppelfeld“, „Mohn“, „Bücherstilleben“, „Fischerhaus“ und „Herbst“, G. Kuhl: „Interieur“, G. Poppe-Frankfurt: „Tänzerin“, „Auf der Klucht“, „Der Liebesfall“ und „Rast auf der Klucht“, F. Puh-München: „Der Billaub (Dame am See)“, M. Richter-Charlottenburg: „An der Waldgrenze“, „Fichte und Birke“, „Im Hochwald“, „Dornbüsche“ und „Waldbaum“, H. Böcker-Wiesbaden: „Brandung“, „Hafen (Benedig)“ und „Bergseen“.

Die Lustschiffe im Rheineck. Eine königlich preussische Verordnung wird soeben bekannt gegeben, wonach das allgemeine evangelische Kirchengebet künftig so lautet: Weichle das königliche Kriegsschiff und das gesamte deutsche Kriegsschiff zu Lande und zu Wasser, in Sonderheit die Schiffe und Lustschiffe, die auf der Fahrt sind.

Ausführung von Gasanlagen. Die Installations-Vorschriften und Regeln für die Ausführung von Gasanlagen haben, wie man uns schreibt, noch nicht die genügende Beachtung der hiesigen Installateure gefunden. Bekanntlich treten die neu erlassenen Vorschriften am 1. Juli mit der Maßgabe in Kraft, daß von diesem Zeitpunkt ab Gasanlagen nur noch durch konzessionierte Installateure ausgeführt werden dürfen. Alle diejenigen, welche nicht Gefahr laufen wollen, am 1. Juli für die Verletzung von Gasanlagen bis auf weiteres angehalten zu werden, tun deshalb gut, ihre Zulassung bei der zuständigen Dienststelle, der Betriebsabteilung der Stadt, Wasser- und Gaswerke, sobald wie möglich zu beantragen.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 6. Mai, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in das Nat. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zug 2 Uhr 34 Minuten von Wiesbaden oder 2 Uhr 52 Minuten von Dohheim nach Adolfsbad. Hier beginnt die Wanderung nach Burg Hohenstein. Gäste sind willkommen.

Festnahme eines Schwindlers. Der hiesige Kriminalpolizei ist es gelungen, den Schwindler zu ermitteln, der sich bei hiesigen Firmen als Beauftragter der Firma Höhl-Geisenheim präsentierte, Bestellungen größeren Umfangs aufgab und sich als Entschädigung für seine Bemühungen Provisionen zu verschaffen suchte, meist mit Erfolg. Der Mann sitzt hinter Schloss und Riegel. Es handelt sich um einen 33 Jahre alten Kaufmann.

Leichenfund. Sonntag nachmittag fanden Spaziergänger unweit Dohheim an der Grenze des Viebricher und Dohheimer Gemeindegeldes die Leiche eines 32 Jahre alten Mädchens. Auf einem bei der Leiche liegenden Zettel stand der Name L. L. Die Leichenmutter, die früher in Viebrich, zuletzt in Wiesbaden wohnte, hatte Gift genommen. Die Leiche wurde zunächst nach Dohheim und dann nach Viebrich geschafft, wo sie im Leichenhause auf dem Friedhofe vorläufig Aufnahme fand. Die Mutter des Mädchens wohnt auf dem Westerwald.

Vom Auto überfahren. Am Sonntag abend gegen 8 Uhr überfuhr das Auto des Maschinenhändlers M. von hier auf der Adolfsbad den sechsjährigen Sohn des Maschinenpokers Glasner von Viebrich. Der Knabe erlitt eine Verletzung am Kopf, die aber glücklicherweise nicht lebensgefährlich ist.

Eine Warnung an die Hausfrauen. Infolge der eingetretenen wärmeren Jahreszeit pflegen die Bewohner der Außenquartiere ihre Wäsche im Freien zu trocknen und sie dabei nachlässig hängen zu lassen. Das leichtfertige Gekindeln benützt diese Gelegenheit zum Stehlen der Wäsche. Es sind bereits einige Fälle zur Anzeige gebracht worden. Vorsicht ist deshalb am Plage.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Tutta von Mischke-Gollande, deren Tanz-Abend heute 8 Uhr im Casino-Saal stattfindet, hatte mit ihren Tanz-Vorstellungen am 1. Mai in München bei Presse und Publikum einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Die Münchener Blätter loben ihre Bewegungstechnik und die große Anmut, mit der sie ihre Ideen tanzt. Besonders hervorgehoben werden ihre launig-lustigen Tänze, von denen die galante Pavane favorite im Stil Louis XIV. am besten gefiel. Der feine künstlerische Geschmack der Kostüme wurde noch betont.

Die Vereinigung ehem. Angehöriger des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regts. Nr. 4 zu Wiesbaden und Umgegend wird ihre übliche Zusammenkunft in diesem Jahre am kommenden Sonntag in Schierstein abhalten. Verbunden damit soll die 50jährige Jubelfeier der Erstürmung der Doppelter Schanzen werden.

Der Verein pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamten hält am Freitag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr, in der „Wartburg“ seine Monatsversammlung ab.

Stenographisches. Die Frühjahrsversammlung des Stenographen-Verbandes Mittelrhein- und Main-Gau (Sitz Frankfurt a. M.) findet Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 1/2 3 Uhr, im Gartensaal des Hotels Vogel, Rheinstr. 27, statt.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Gesegnete Amtstätigkeit. Man schreibt uns: In diesen Tagen hat die in weiten Kreisen durch ihre Tätigkeit und Treue angesehene Hebamme Frau Vohn nach achtunddreißigjähriger Tätigkeit ihr Amt niedergelegt, und da ergibt es sich, daß sie 2150 Welterbürger ins Leben begleitet hat. Welche Kulturarbeit liegt in dieser Ziffer 2150! Wie viele nicht geschlafene Nächte begreift sie in sich! Denn Freund und Aebler richtet sich nicht nach dem Stand der Sonne. Frau Vohn hat keinen Anspruch auf Pension oder Rente. Die Gemeindebehörde will ihr jedoch einen Ehrenlohn zuweisen; man spricht von 100 Mark. (Einhundert Mark!) Wir hoffen aber, daß die Gemeindevertretung, welche über diese Sache zu befinden hat, auf der Ehrentafel, die sie einer Siebzehnjährigen und damit auch Schierstein selbst, die Ziffern 1914, 38, 70 und 2150 in harmonischen Einklang bringt mit einer wohlverdienten Ehrengabe.

Dohheim.

Eine Warnung vor der französischen Fremdenlegion. Erlich der Dohheimer Turnverein in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung. Nachdem der Vereinsvorsitzende, Kaufmann Schuler, die in großer Zahl erschienenen Gäste begrüßt hatte, erhielt zunächst Herr Anding, Mitglied des Wiesbadener Männerturnvereins, das Wort, um in begeisterten Worten über: „Die Pflichten der deutschen Jugend“ zu sprechen. Er sei — so führte er aus — gerne dem an ihn ergangenen Rufe gefolgt, tue doch unserer Zeit nichts mehr Not, als die Erziehung der Jugend zu ganzen Männern, zur Wahrhaftigkeit und Treue. Das höchste Glück des Menschen liege in der Pflichterfüllung. In der Zeit tiefer Erniedrigung sei es Vater Jahn gewesen, der die Aufgabe übernommen habe, in dem Volke den Geist wiederzuwecken, der Alles hingabe für das Vaterland. Er habe sich dadurch zunächst den Spott vieler zugezogen. Auch die Regierung habe seinen Plänen nicht immer wohlwollend zugehört, endlich aber habe er wie seine Sache die Anerkennung gefunden, die er verdiene. Wo die deutsche Fahne weht, da schlägt das deutsche Herz. So habe er es gehalten wissen wollen. Frei von Reid, Ueberhebung und Eifersucht, ganze Männer heranziehen, sei sein Bestreben gewesen, in jeder Zeit bereit sein. Alles einzusetzen fürs Vaterland, um diesem das zu erhalten, was auf blutgetränktem Schlachtfeld errungen worden sei. Jene Zeiten sollten der Vergangenheit angehören, in denen man, statt dem Vaterland zu dienen, sich zu einer Nation hinwandte, die vielfach, die Waffen in der Hand, uns gegenübergestanden habe. Treu müßten die Kinder des Volkes zusammenhalten, vereint müßten sie eintreten für die Ehre, für den Ruhm des Vaterlandes. — In unmittelbarem Anschluß an die Ansprache ging dann ein von Mitgliedern des Vereins, sowie ihren Angehörigen aufgeführter Dreiertrupp „Der Fremdenlegionär“ von Felix Renner in Szene. Es wird darin das Schicksal dreier deutscher Arbeiter behandelt, welche die Wanderrut in die große Welt getrieben hat und welche dann in Frankreich Verber für die Fremdenlegion in die Hände fallen. — Einige trefflich zum Vortrag gebrachte Chöre des Gesangsvereins Arion, ein Solovortrag „Der Fremdenlegionär“ und zum Schluß einige innerliche Vorsänger ergänzten das in allen seinen Teilen wohlgeplante Programm.

Bei der Zwangsversteigerung des Wohnhauses Rheinstraße 44, 2 Ar 19 Qm. groß, Schätzungswert des Ortsgerichts 17 898 M., der Steuerbehörde 17 645 M., sowie von sechs Aktergrundstücken, insgesamt 3 Ar 3 Qm. Fläche und 998 M. geschätztem Werte, blieben Schätzbieter die Geschwister Maria und Anna Schulte in Wiesbaden mit einem Bargebot von 11 000 M. Die Bieter sind Inhaberinnen einer, die gesamten Immobilien belastenden Hypothek von 11 000 M., während auf einzelnen Grundstücken weitere 3920 M. Hypotheken lasten. Der Zuschlag wurde gleich erteilt.

Vierstadt.

Gemeinderat. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde ein Antrag des Steuerassistenten Heinz Friedr. Fährte genehmigt. Dem Antrag der in der Gemeinde beschäftigten Tagelöhner auf Vollerhöhung wurde insofern entsprochen, daß anstelle des bisherigen Tagelohnes in Höhe von 3,40 M. nunmehr ein Stundenlohn von 38 Pf. tritt. — Der Bürgermeister gab zur Kenntnis, daß der langjährige Gemeinderat Wilhelm Scheerer aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegt. Diese Stelle ist, wie alle Gemeindestellen mit Ausnahme einer einzigen, nicht pensionsberechtigt. Die Stelle wird zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

Die freiwillige Feuerwehr hielt ihre ordentliche Generalversammlung bei guter Beteiligung ab. Nach dem Jahresbericht des Kommandanten haben elf Proben stattgefunden. Die Rechnungssablage des Kassierers zeigte, daß die Kassenverhältnisse wohl geordnet sind. Nach dem Bericht des Zugwarts beträgt der Wert der Ausrüstungsgegenstände 2500 M. Die Wahl des Vorstandes ergab fast die Wiederwahl der bisherigen Herren. Auf Antrag eines Mitgliedes soll die Umänderung der Statuten ins Auge gefaßt werden. Es wurde hierfür eine sechsgliedrige Kommission gewählt.

Unter Sangesbrüdern. Die Frühjahrsgeneralversammlung des Gesangsvereins Frohsinn war sehr gut besucht. Der Verein begeht im Sommer das 50. Jubiläum seines Bestehens. Das Fest soll in kleinem Rahmen begangen werden: Samstag, abends, Jubiläumskonzert und Sonntag die Festfeier in einer Saale. Zu Ehrenmitgliedern anlässlich ihrer 25jährigen Vereinsmitgliedschaft wurden unter Verleihung eines Diploms ernannt: Phil. Schiebener, Gastwirt, Wilhelm Bierbrauer, Konrad Weiland und Karl Hardt. Für zwanzigjährige Aktivität erhielten das goldene Vereinsabzeichen Wilhelm Mayer und Wilhelm Bierbrauer. Das silberne Vereinsabzeichen für 10jährige Aktivität erhielten August Gramer, Karl Friedrich, Adolf Pfeiffer, Joseph Zerbach, August Börner und Christian Braun.

Bestückwechsel. Das Haus Wilhelmstrasse Nr. 1 des Herrn Bauunternehmers Ludwig Horreiß ging durch Kauf von dem Besitzer an Herrn Optiker Hermann Kulisch, Inhaber der Firma E. Knous u. Cie., Wiesbaden, über. Der Kaufpreis beläuft sich auf 34 000 Mark.

Nassau und Nachbargebiete.

Auf der Kirchweih erschossen.

o. Malmeneich, 4. Mai. Im Saal der Gastwirtschaft von Johann Dohl kam es heute Nacht gelegentlich einer Tanzmusik, die aus Anlaß der Kirchweih abgehalten wurde, zu Streitigkeiten zwischen Burichen aus Elz und Niedererbach einerseits, und jungen Leuten aus Hundfangen andererseits. Dabei wurde der Tagelöhner Anton Kronel aus Elz von dem Inhaber der Wirtschaft durch einen Revolverstich, der den Unglücklichen ins Herz traf, getötet. Der Erschossene ist 30 Jahre alt und nicht verheiratet. Der Täter wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Hadamar abgeführt. Er will in Notwehr gehandelt haben. Durch einen zweiten Schuß brachte er dem Bruder des Erschossenen eine schwere Verletzung an der Hand bei.

Wiesbaden, 4. Mai. Schulpersonennachrichten. Die Vertretung für den bisherigen Kreisinspektoren De Gude in Höchst wird bis zum Eintreffen seines Nachfolgers seitens der königlichen Regierung, Abteilungs für Kirchen- und Schulwesen, in Wiesbaden geführt werden. — Endgültige Aufstellungen am 1. April: Heinz Emil, ev. Lehrer, Frechenhausen. Geismar Hermann, ev. Lehrer, Vermbach. Geis Helene, kath. Lehrerin, Dieffrichen. Wilhelm Eduard, ev. Lehrer, Wolfenhausen. Bahn Hedwig, ev. technische Lehrerin, Biedenkopf. Gutmann Richard, ev. Lehrer, Gravenbach. — Verlegungen zum 1. Okt.: Orth Heinrich, Lehrer, ev., von Rennerod nach Viebrich. Stenban Karl, Lehrer, kath., von Stodum nach Viebrich. Disper Max, Lehrer, kath., von Schloßborn nach Viebrich. Dorn Karl, Lehrer, ev., von Reiterndorfbach nach Viebrich. Zillinger Erik, Lehrer, kath., von Oberelbert nach Viebrich. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: Kleiser Georg, Lehrer, ev., Mod a. d. Weill 1. 4. an die Taubstummen-Anstalt im Homberg. Stein Margarete, Lehrerin, kath., Niederelbert 1. 5. — Pensionierungen: Löw Friedrich, Lehrer, kath., Mittelheim 1. 11. Landrath Josef, kath., Niederhadamar 1. 4. 1915.

Geisenheim, 3. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß sich ausgiebig mit der Frage der Schaffung von gärtnerischen Anlagen am Rheinufer. Die einzelnen Stadtverordneten sprachen sich sehr für die Schaffung solcher Anlagen aus. Sie begründeten dies damit, daß Geisenheim wohl den schönsten Platz für solche Anlagen besitzt, sich aber längt von den anderen Rheingemeinden und Rheinfäden hat überholen lassen. Einstimmig wurde der vorliegende Anlageplan genehmigt. Die Anlagen werden mehrere tausend Mark kosten.

? Auringen, 3. Mai. Schneller Tod. Der Weichenstetter Freitag aus Wiesbaden unternahm am 1. Mai mit seiner Frau einen Spaziergang hierher, um Verwandte zu besuchen. Frau Freitag, welche geborene Muringerin ist, wurde plötzlich von einem Schlaganfall betroffen. Die Unglückliche wurde mit dem Sanitätsauto nach Wiesbaden gebracht, wo sie noch am demselben Abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Sie fand im 58. Lebensjahre.

k. Bremthal, 4. Mai. 25jähr. Jubiläum. Der Gesangsverein Germania feiert am 7. Juni sein 25jähriges Bestehen. Am Abend vorher findet ein Fackelzug mit darauffolgendem Kommerz statt.

!! Unterliederbach, 3. Mai. Von einem Auto angefahren. Ein kleiner Junge von ungefähr 5 Jahren aus Soffenheim spielte hier auf der Straße. Er konnte sich nicht schnell genug vor einem Auto zur Seite retten, fiel um, so daß ihm das Auto ein Glied am Finger zerquetschte, sowie am Fuße verletzte. Das Auto fuhr schnell davon, ohne sich um das Kind zu kümmern. Mitleidige Leute nahmen sich des fremden Kindes an und brachten es zur Verbandstelle der Sanitätsstation. Nachdem ihm dort ein Notverband angelegt worden war, wurde der Knabe nach Soffenheim zu seinen Eltern gebracht.

o. Brandach, 3. Mai. Erkannter Fahrradmarder. Es gelang der Polizei, den Fahrraddieb, der hier ein noch neues Rad gestohlen hatte, in dem Arbeiter Fritz Schmidt aus Hannover zu ermitteln. Er wurde bei Vingerbrück mit dem Rad gesehen, wohin er sich von da gewandt, ist noch unbekannt.

X. Niederneisen a. d. Har, 4. Mai. Verkrüppelter Brand. Auf bis jetzt unangeklärte Weise — man sagt, der Feind hätte sich entzündet — brach heute morgen beim Schreinermeister Stos ein kleiner Brand aus. Die Feuerwehr verhäufte größeres Unglück. Durch die Wassergüsse der Hydranten wurde das Gebäude beschädigt. Der eigentliche Brandschaden ist sehr gering.

o. Weilburg, 3. Mai. Abschluß des Kirchenprozesses. Nach einer hier eingegangenen ministeriellen Entscheidung in Sachen unseres Kirchenprozesses hält sich der Fiskus nicht für verpflichtet, die Heizungsanlage zu tragen, da seine Unterhaltungspflicht der Kirche, die Eigentum der Gemeinde ist, sich nur auf bestehende, nicht aber auf Neuanlage erstreckt. Damit dürfte der nun mehrere Jahre schwebende Prozeß zu Ungunsten der evangelischen Gemeinde entschieden sein. Das Objekt beträgt etwa 16 000 M. Es soll aber nochmals auf anderem Wege versucht werden, vom Fiskus die Modernisierung der Kosten für die Heizungsanlage zu erwirken.

Rm. Darmstadt, 4. Mai. Tödlich verunglückt. In Oberstadt verunglückte auf der Landstraße Darmstadt-Heidelberg die in einer Fabrik beschäftigte etwa 33 Jahre alte Frau Göbel Witwe dadurch, daß sie nach vor dem Passieren eines von Mannheim kommenden Automobils über die Straße laufen wollte. Als sie schon halb über der Straße war, ergriffte sie wegen der Nähe des Autos und lief, statt weiterzugehen, zurück. Dabei wurde sie von dem Vorderrad des sehr ziemlich mächtig fahrenden Autos erfasst und fiel um, dabei aber so stark auf den Hinterkopf, daß sie einen starken Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie nach kurzer Zeit gestorben ist. Der Fahrer des Autos soll keine Schuld treffen.

Gießen, 3. Mai. Abgeordneter Dr. Gut-
leisch. Ein Rektor der hiesigen Freieigenen, Geh.
Herr Dr. Gutleisch, ist in der Nacht zum Sonntag
in Gießen im 70. Lebensjahr gestorben. Als ihn ein an-
zunehmendes Leiden im Mai 1911 zum Austritt von seiner
parlamentarischen Tätigkeit zwang, wurde sein Ausscheiden
nicht nur von seinen engeren Parteifreunden, sondern von
allen Parteien und Fraktionen der Kammer auf das Be-
stehe bedauert. Dem politischen Leben gehörte Gut-
leisch, der am 23. Juli 1844 in Korb bei Worms geboren
wurde, mehr als 33 Jahre an.

Kassel, 3. Mai. In die Fremdenlegion ver-
schleppt. Der 22 Jahre alte Kaufmann Fritz Berger
aus Werbern der französischen Fremdenlegion nach
Algier verschleppt worden. Die Eltern des jungen Mannes
haben sich wegen Befreiung ihres Sohnes an den deutschen
Botschafter in Paris gewandt.

Kassel, 5. Mai. Schwerer Automobil-
unfall. In der Nähe von Dernaun verunglückte das
Automobil des Automobilbesizers Witsch von hier. In-
folge falscher Steuerung schlug das Auto um und der
Führer des Wagens wurde auf der Stelle getötet.
Witsch erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschüt-
terung, sodass auch er kaum mit dem Leben davonkommen
konnte. Drei weitere Insassen trugen schwere Knochen-
brüche davon. Alle Verunglückten wurden dem Kran-
kenhause zugeführt.

Gericht und Rechtsprechung.

Wiesbaden, 4. Mai. In der Nacht vom 10. zum 11.
Erbenheim wurde, wie seinerzeit berichtet, auf der Eisen-
bahnstation Erbenheim eingebrochen. Ein Polizeihund aus
Wiesbaden verfolgte die aufgenommene Spur bis in die
Nähe des Maurers Heinrich Sch. in der Mühlgasse.
Verschiedene Umstände ließen darauf schließen, daß außer
dem Vater auch noch der Sohn, der Dachbeder Heinrich Sch.,
am dem Einbruch beteiligt war. Beide hatten sich deshalb
vor der Strafkammer wegen vollendeten und versuch-
ten Einbruchdiebstahls zu verantworten. Sie stellten
die Tat mit aller Entschiedenheit in Abrede. Insbesondere
Sch. senior versicherte, in dem Stall des von ihm bewohnten
Hofes habe ein Mann namens Weis die vorbeigehende
Nacht zugebracht; das sei ein Mann, dem man die Ein-
brüche wohl zutrauen könnte. Wenn der Polizeihund die
Nacht des Diebes bis zu seiner Verhaftung verfolgt habe,
so habe es sich wohl um diesen gehandelt, möglicher Weise
habe Weis auch in der Tatnacht verhaftet, in das Gefängnis
eingekerkert, das Tor aber verschlossen gefunden. Die
Strafkammer erachtete den Vater für überführt und ver-
urteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu
6 Monaten Gefängnis, während der Sohn mangels Be-
weises freigesprochen wurde.

Verbandstag der Fleischer für beide Gassen und Nassau.

Die Delegierten des Bezirksvereins Beide
Gassen und Nassau im Deutschen Fleischer-
verband, dem auch der Regierungsbezirk Trier ange-
hört, hatten sich am 3. Mai zu ihrem Bezirksstag in Saar-
brücken unter dem Vorsitz von Paul aus Darmstadt ver-
sammelt. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahres-
bericht war das abgelaufene Jahr durch die teuren Vieh-
preise, Maßnahmen der verschiedenen Behörden und andere
Ursachen kein so gutes für das Fleischergewerbe. Aber auch
gutes habe das letzte Jahr durch die Fleischnoten
gebracht. In Anlehnung an das Ergebnis dieser Enquete
hat die Fleischerhandwerk erhalten und es nicht seiner
Selbstständigkeit berauben.

Die Ergebnisse der Beratungen der Fleischer-Enquetekom-
mission gab Gewerberat Falk aus Mainz, der selbst der
Kommission angehört und als Sachverständiger vernommen
wurde, bekannt. Eine glänzende Rechtfertigung — so führte
er weiter — sei sie für das Fleischerhandwerk ge-
wesen; sei man doch zu dem Ergebnis gelangt, daß das
Fleischergewerbe keine ungewöhnliche Steigerung des
Einkommens herbeiführen habe. Die Enquete sei sozu-
sagen eine Erlösung für den Fleischer gewesen. In seinen
weiteren Ausführungen bezeichnete es Gewerberat Falk
als einen Schlag gegen das Fleischerhandwerk in seiner Al-
ters- und seiner staatswirtschaftlichen Bedeutung,
wenn man immer mehr zur Abschaffung der Kleinfläch-
produktion komme und zu einem anderen Modus der Fleisch-
herstellung als dem jetzigen übergehe.

Die Forderungen des Fleischergewerbes zur Er-
haltung der Handelsverträge behandelte in einem Referat
von Gießen, in dem er vor allem vermehrte Einfuhr
von Fleisch durch Landwirte und Private zur Sprache
brachte. — Stahl aus Limburg referierte über die Erweite-
rung der Hauptmangelstelle für die Wärschaft auf Schlach-
ter und verlangte zum mindesten die mehrstimmigen Mit-
glieder der Wärschaft aufzunehmen.

Zur Gesetzesvorlage betreffend die Einführung der
Lebend- und Totfleisch-Unterschiede, mit welcher die
Fleischerhandwerk eine mindestens vierstündige ununter-
brochene Ausübung der Räder erreicht wird, daß der
Schlag der Verkaufzeit nicht unter 10 Uhr festgesetzt wird
und bei der Verfertigung der Verkaufzeiten jeweils die zu-
gehörigen Handwerkskammern gehört werden.

Gewer- und Kammerpräsident brachte die gegenwärtig
als akute und sich allmählich zu einer Existenzfrage für
das Fleischergewerbe ausbildende Frage des Auspundens
von Fleisch durch Landwirte und Private zur Sprache, wo-
bei er in neuester Zeit die Regierung auf dem Lande sehr zu
wenig nicht, die sanitären Anforderungen genüge dieses
nicht, die Viegevorrichtungen seien mangelhaft und
deshalb die Preise oft teurer als beim Metzger. Jung-
ausführte, daß die vom Referenten geschilderten Fällen
von Viehefischen solche aus Nassau gegenüberzustellen. Der
Referent glaubte darin das wirkliche Mittel zu sehen,
wenn man diesen Metzger-Landwirten dieselben sanitären
Anforderungen mache wie den Metzger. Bald würden sie dann
den Handel einstellen.

Den Handel und die Notierung nach Lebendgewicht be-
treffend Herr E. Er. Er forderte Einführung des Kaufs
nach Schlachtgewicht, wo dies nicht zu erreichen sei, Schaf-
fungen von Viehärztlichen Stellen und Anstellung von ver-
lässigen Viegebeamten. Um den Handel in geordnete
Bahnen zu bringen, sei der Regierung der Erlaß von
Anordnungen vorzuziehen und einer Viegeordnung zu
entgehen. Für den Verkauf von Margarine aus tierischen
Fettsäuren in den Fleischerläden trat der Vorsitzende mit
der Begründung ein, daß bei Befugnis des Abfahrs der
Margarine aus tierischen Stoffen auch der Absatz des
Fleisches gehoben werde. Diesem Ansuchen trat man in der

Für die Reisezeit

empfehlen wir

Ein Frühlingstraum

von Fr. Lehne.

Das Interesse an diesem schönen Roman, der früher
in unserer Zeitung erschien und in zahlreichen Aus-
gaben der Leser einstimmig als der herrlichste Roman
bezeichnet wurde, hält immer noch an. Wir haben uns
daraus entschlossen, bis auf weiteres die Buchausgabe
zum Vorzugspreise von nur 2.— Mark
(oder elegant gebunden 3 Mark) abzugeben. Nach
außwärts gegen Voreinsendung des Betrages oder
Nachnahme zuzüglich Porto von 20 bzw. 30 Pfennig.

Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Wiesbaden
Nikolassstraße 11. Mauritiusstraße 12.

Diskussion zum Teil entgegen damit, daß in den Fleischer-
läden nur Fleisch und Wurst und keine Kramwaren ge-
hören.

Wiesbadener Sportzeitung.

Pferdesport.

o. Hoppegarten, 4. Mai. (Privattelegr.) Jungfern-
Rennen. 5000 M. 1600 Meter. 1. Fährn. S. A. v. Oppen-
heims Obalste (Archibald), 2. Corinth, 3. Omen. 8. Lie-
fen. Tot. 15:10, Pl. 12, 60, 16:10. — Goldene Peitsche und
7500 M. 1200 Meter. 1. Dr. F. R. Nieses Nestorad
(Schäfer), 2. Graphit, 3. Wini. 4. Liefen. Tot. 33:10,
Pl. 12, 11:10. — Edgardo-Rennen. 7300 M. 1600 Meter.
1. Fährn. S. A. v. Oppenheims Diamant (Archibald), 2.
Pilot, 3. Papyrus. 6. Liefen. Tot. 15:10, Pl. 13, 35:10. —
Walder-Rennen. 3800 M. 1400 Meter. 1. P. Stübbers Vera
(Davies), 2. Ratbe, 3. Querulo. 9. Liefen. Tot. 22:10, Pl.
11, 13, 12:10. — 2. Klassen-Erfahrung. 5000 M. 1800 Meter.
1. A. Daniels Terminus (Archibald), 2. Rauchtopaz, 3.
Feuerfackel. Tot. 12:10. — Potrimpos-Handicap. 5000 M.
1400 Meter. 1. Dr. Remdes Drade (Mattenberger) und
C. v. Vennigens Einwandfrei (Davies) 7. 2. Nordbahn.
15. Liefen. Tot. 62, 20:10, Pl. 34, 16:10. — Ausmäcker-Ren-
nen. 5000 M. 1600 Meter. 1. A. v. Schmieders Rübezahl
(Nabel), 2. Allermwisterl, 3. Vagarithmus. 8. Liefen. Tot.
19:10, Pl. 11, 23, 13:10.

St. Cloud, 4. Mai. (Privattelegr.) Prix des Iris.
3000 Frcs. 2800 Meter. 1. J. Fleury In Pace (Allemand),
2. Le Gardeur, 3. Sylvia II. 7. Liefen. Tot. 62:10, Pl. 21,
18:10. — Prix de la Terrasse. 5000 Frcs. 1400 Meter. 1.
J. Fleury Le Oberis (Sharpe), 2. Elephie, 3. Narda San-
dia. 9. Liefen. Tot. 18:10, Pl. 13, 35, 20:10. — Prix Semen-
bria. 20 000 Frcs. 2100 Meter. 1. S. B. Durpeas Ardee
(Mac Gee), 2. Taormina, 3. Rivista. 7. Liefen. Tot. 71:10,
Pl. 47, 100:10. — Prix de Bédres. 3000 Frcs. 900 Meter.
1. G. Repetit Baroumi (Garner), 2. Phalot, 3. Darling
Boy. 12. Liefen. Tot. 47:10, Pl. 19, 27, 47:10. — Prix des
Galantiers. 5000 Frcs. 2000 Meter. 1. J. Fleury Drac
(Allemand), 2. Eversten, 3. Regentia Part. 8. Liefen. Tot.
80:10, Pl. 18, 12, 17:10. — Prix des Chevaliers. 5000 Frcs.
2400 Meter. 1. Rutland (Wellhouse), 2. Aymery, 3. Alfer-
mès. 5. Liefen. Tot. 19:10, Pl. 13, 17:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Die Kämpfe um die höchste Trophäe des deutschen Fuß-
ballsports setzten am Sonntag mit den 4 Vorrunden-
spielen um die Deutsche Meisterschaft ein. In Berlin
hatte die Begegnung des Berliner Ballspiel-
Clubs und Viktoria-Borß bei dem prachtvollen Wetter
etwa 2500 Zuschauer angelockt. Der Berliner Meister er-
focht mit 4:0 (Halbzeit 3:0) einen überlegenen Sieg. — In
Essen gab es einen sehr hartnäckigen Kampf zwischen
dem Duisburger Spielverein und dem Altonaer
Fußball-Club 93, den die Duisburger nach zunächst unent-
schiedenem Ausgang von 1:1 (Halbzeit 0:0) nach Spielver-
längerung mit 4:1 gewannen. Bei prachtvollem Wetter
hatten sich an 15 000 Zuschauer eingefunden. — In Leip-
zig erfocht die Spielvereinigung Bärth mit 2:1
(Halbzeit 1:0) für Leipzig einen knappen Sieg über die
Spielvereinigung Leipzig. Der süddeutsche Meister hatte
Erfolg in der Dintermannschaft und setzte, da der Torwäch-
ter versagte, ein nur mäßiges Spiel. Das einzige Tor in
der ersten Spielhälfte schon der Mitteldeutsche Meister nach
14 Minuten durch den rechtsaußen Stürmer, der einen Flan-
kenball des linksaußen Stürmers unhaltsam ins Netz be-
forderte. Nach dem Seitenwechsel hatte Bärth das Meiste
vom Spiel und erzwang bald durch seinen Mittelfürmer
den Ausgleich. Kurz vor Schluß schossen die Süddeutschen
den siegreichenden Treffer. — In Königsberg i. P.
hatte der Kampf des Deutschen Meisters Verein für
Bewegungsspiele Leipzig gegen Preussia-Sam-
land etwa 1200 Zuschauer angezogen. Die Leipziger traten
mit 4 Erfahrlenten an, gewannen trotzdem aber zum Schluß
leicht mit 4:1 (Halbzeit 1:1).

Weitere Niederlage englischer Fußballer auf dem Kontinent.

Am Sonntag eröffnete die englische Berufsspielermann-
schaft Clapton Orient ihr Turnier mit einem Spiele
gegen eine kombinierte dänische Mannschaft. Einem
Privat-Telegramm aus Kopenhagen zufolge unter-
lag Clapton Orient knapp mit 0:1.

Dagegen konnten die Tottenham Hotspurs in
Hannover den Sp.-V. Hannover mit 6:3 abfertigen.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft der A-Klasse. Im Aus-
scheidungsplay um die süddeutsche Meisterschaft der A-Klasse
fielte Spv. Mannheim-Baldhof über Germania-Bodenheim
4:1. Der Turnverein München von 1860 zog seine Bewer-
bung zurück; mithin scheidet der Diktator aus.

Eberle wirft noch in Chemnitz! Am Donnerstag fanden
in Chemnitz im Zentraltheater die Endkämpfe einer von
Eberle veranstalteten Ringkampfkonkurrenz statt, die
„programmgemäß“ endete. Die „Chem. N. N.“ berichten
darüber: „Das lebhafteste Interesse finden natürlich die
beiden Matadore, auf deren Sieg manche Runde hier
gewettet worden sein mag. Der ehemalige Weltmeister Jakob
Koch mit dem bleichen Antlitz und den leisen Fätschen

um die dunklen Augen, aus denen aber noch der Sieger-
wille eines 44jährigen Mannes leuchtet, Heinrich Eberle,
der Meisterringer von Deutschland, wie er vorgeführt wird.
Doch und kraftvoll, eine jugendfrische Note in dem schön-
geschnittenen Antlitz, so daß ihm trotz des ergauchenden
Kopfschmers die 40 Jahre seines Lebens kaum jemand an-
sieht. Die ersten beiden Runden werden abgepfiffen und
noch immer ein vorsichtiger Standkampf. Dann aber er-
greift Eberle die Offensive, beide Ringer gehen zu Boden
und nun ein Klatschen auf Eberles schlagender Hände, ein
Reuhen und Neutzen, das sich zuweilen zu zornigem
Anrufen steigert, bis es Eberle gelingt, seinem Gegner mit
einem überraschenden Schulterwurf aus dem Stande die
Niederlage beizubringen. Donnernder Beifall durchtobt
das Haus, immer wieder müssen sich die Ringer zeigen.
Der Kampf hatte die Gesamtzeit von 56 Minuten erfordert.“

Automobil- u. Radsport.

Automobil-Taunushöhen-Fahrt.

Für die vom Wiesbadener Automobil-Club
aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens ausgeschriebenene
Taunushöhen-Fahrt am 8. Mai ist die Starter-
liste nunmehr wie folgt festgesetzt worden: 1. Karl Dentel-
Wiesbaden, B. A. C., Opel 38,81 PS. 2. Heinrich Oel-
Näffelsheim, B. A. C., Opel 32,45 PS. 3. Felix Mohr-
Mannheim, B. A. C., Benz 28,13 PS. 4. Karl Siebel-
Wiesbaden, B. A. C., Mercedes 27,65 PS. 5. Karl Baum-
gärtel-Heusenroba, Kgl. Sächs. A. C., Mercedes 27,65 PS.
6. Louis Gimmahl-Göln, G. A. C., Benz 24,88 PS. 7. Emil
Mannmann-Wiesbaden, B. A. C., Opel 21,78 PS. 8. Josef
Goebel-Wiesbaden, B. A. C., Opel 21,78 PS. 9. M. Prom-
nitz-Wiesbaden, B. A. C., Opel 17,86 PS. 10. Dr. Gail-
Göln, G. A. C., Mercedes 16 PS. 11. Dr. Reinwald-
Gießen, D. S. A. C., Benz 15,16 PS. 12. Curt von der
Sandt-Wiesbaden, B. A. C., Benz 15,16 PS. 13. Wilhelm
Sauerbrecht-Wiesbaden, B. A. C., Benz 15,16 PS. 14. Konrad
Schilling-Stuttgart, Kgl. Württ. A. C., Adler 14,87 PS.
15. Aug. Schmieder-Reverbach, Kgl. Württ. A. C., Adler
14,87 PS. 16. Heinz Ahms-Wiesbaden, B. A. C., B. A. C.
9,92 PS. 17. Rich. Daale-Stettin, B. A. C., Stöcker 9,22 PS.
18. A. G. Diron-Wiesbaden, B. A. C., Panhard 8,23 PS.
19. Karl Bauer-Darmstadt, G. A. C., Adler 8,00 PS. 20. Otto
Goebel-Wiesbaden, B. A. C., Adler 8,00 PS. 21. Arthur
Senn-Wiesbaden, B. A. C., B. A. C., 8,00 PS. 22. Karl
Raut-Mannheim, B. A. C., B. A. C., 7,99 PS. 23. Fern.
Kreisel-Wiesbaden, B. A. C., Benz 7,46 PS. 24. Wilhelm
Reinher-Frankfurt a. M., G. A. C., Adler 5,93 PS. 25. Alfred
Heinemann-Wiesbaden, B. A. C., Bugatti 5,07 PS.
26. Robert Dunlop-Wiesbaden, B. A. C., Bugatti 5,07 PS.
27. Dr. Herbert Zehrlaut-Mainz, B. A. C., Adler 4,97 PS.

Kramer schlägt Ritt.

Auf der Bahn von Newark bei New-York fand
am Sonntag die mit großer Spannung erwartete Be-
gegnung der beiden Fliegerweltmeister Kramer und Ritt
statt. Etwa 15 000 Zuschauer wohnten bei gutem Wetter
dem Rennen bei. Kramer stellte sich seinen Landsleuten
in guter Form vor und schlug den deutschen Weltmeister in
den beiden Läufen der Begegnung knapp. Bei seinem zwei-
ten Start im Taubend-Rennen war Ritt mit dem Ausfall-
er Goulet als Partner glücklicher. Beide schlugen das
australische Paar Grenda-Pye glatt.

Turnen.

h. Nüdesheim, 4. Mai. Die diesjährigen Bezirks-
Abgaben des Turnganges Südnassau fanden gestern
in Nüdesheim, Westerod und Bärth statt. Bekannt-
gegeben wurden die bereits gemeldeten vollständigen
Beiträgen für das am 12. Juli stattfindende Gauturn-
fest in Schlierstein.

Luftschiffahrt.

Die Aufklärungsübungen des Prinz Heinrich-Fluges.

Seit dem 2. Zuverlässigkeitsfluge am Oberrhein ist
grundsätzlich mit den P. O.-Flügen eine Aufklärungs-
übung verbunden, weil die Veranstalter die Beobach-
tungsmöglichkeit auf dem Flugzeug für einen sehr wichtigen
Faktor zur Beurteilung des ganzen Apparats ansehen, und
weil andererseits diese nur für den Zweck der Aufklärungs-
übung angelegten Übungen eine besonders günstige Ge-
legenheit zu der Ausbildung der Flieger und Beobachter
boten. Seit vorigem Jahre stellt die Aufgaben für diese
Übungen der Chef des Generalstabes der Armee, General-
oberst v. Moltke.

Die Aufklärungsübungen des P. O.-Fluges 1914 be-
gannen am 23. Mai mit einer strategischen Aufklärungs-
übung in Hamburg. Die Flieger haben zunächst nach
Erkundung von Aufklärungs-Objekten, deren Aufstellung
naturgemäß geheim gehalten werden muß, nach einer
Meldeammelstelle in Minden zu fliegen, wo zu landen
ist. Mit neuen Aufträgen wird dann zunächst nach Mün-
ster und weiter nach Köln geflogen. Auf dem Exerzier-
platz in Münster ist ebenfalls zu landen, aber der Ver-
bund-Ausstellung in Köln ist eine Meldung abzuwerfen
und dann auf dem Flugplatz Buhweillerhof-Köln zu
landen. — Bei dieser Übung sind 500—600 Kilometer zu-
rückzulegen. Am 24. Mai ist Rubetag.

Am 25. Mai findet eine taktische Aufklärungsübung
bei Köln statt. Hierzu fliegen die Flieger am 25. Mai,
morgens, friedensmäßig nach dem Exerzierplatz Sange-
lar bei Bonn; hier erst ist der kriegsmäßige Abflug zu den
Aufklärungs-Objekten in Köln. Wieder wird über der Ver-
bund-Ausstellung eine Meldung abgeworfen und auf dem
Flugplatz Buhweillerhof gelandet. Die Entfernung, die
bei dieser taktischen Aufklärungsübung zurückgelegt wird,
dürfte kaum mehr wie 100 Kilometer betragen; dafür
werden aber bedeutende Anforderungen an die Geschicklich-
keit der Beobachter gestellt.

Die Aufklärungs-Objekte werden zu den beiden Übun-
gen von Truppen des 10. und 7. Armeekorps gestellt. Zur
Teilnahme sind auch solche Flieger berechtigt, die den vor-
hergehenden Teil des Fluges (den Zuverlässigkeitsflug)
nicht mitgemacht haben; für sie ist Rennungsfluß der
21. Mai. Bisher haben schon 27 Flieger gemeldet, die in
Hamburg neu hinzutreten, und zwar 20 preussische und
7 bairische Offiziersflieger. Es wird deshalb ansehnend

NIVEA
Creme und Seife
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch
die Haut schön, gesund und jugendfrisch.
Nivea-Seife 15L 50 Pf., 3 St., 1.40 M. Nivea-Creme 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.

mit einer Beteiligung von mehr als 50 Fliegern an diesen Aufklärungsübungen zu rechnen sein.

Hernslug Straßburg-Überitz.

Montag vormittag trafen der Kommandant des Straßburger Fliegerbataillons Nr. 4, Major Siegert und Leutnant Gargano von demselben Bataillon, auf einem Militärflugzeug, von Straßburg kommend, auf dem Flugplatz von Überitz bei Berlin ein. In der 580 Kilometer langen Strecke hatten sie nur 5 Stunden gebraucht.

Verchiedenes.

Spielmann Sieger im Internationalen Wiener Gambit-Turnier. Wie vorauszusehen, hat das Internationale Gambit-Turnier in Wien bei dem Siege von Spielmann geendet, der damit den ersten Preis von 1200 Kronen gewann. Zweiter wurde Dr. Tartakower. Erst an dritter Stelle platzierte sich der Wiener Schlechter vor Brenner-Budapest.

Letzte Drahtnachrichten.

Nichts Neues in der auswärtigen Politik?

Der „Berl. Lok.-Anz.“ gibt, offenbar nach offiziellen Informationen, folgendes bekannt: In der Dienstags-Sitzung des Reichstages wird der Reichskanzler über die auswärtige Lage sprechen, sich jedoch nur kurz fassen, da neue, einer besonderen Erörterung bedürftige Momente in der auswärtigen Politik seit der kürzlichen Debatte in der Budgetkommission nicht aufgetreten seien. (?)

Der Operetten-Zweikampf Gailaux-d'Alles.

Aus Paris wird gemeldet: Entgegen der allgemeinen Ansicht, der auch die Schiedsrichter zustimmen, daß kein Grund zu einem Duell zwischen Gailaux und d'Alles vorliege, ist doch die Entscheidung dahin getroffen, daß ein Zweikampf stattfinden müsse. Es wurde ein Pistolenduell mit einmaligem Kugelwechsel bei 25 Schritt Distanz vereinbart, das gestern nachmittag auf der Prinzenparkbahn stattfand und unblutig verlief. Gailaux schoß in die Luft und d'Alles richtete die Mündung der Waffe auf den Boden. Die Gegner schieden unversöhnt.

Militärischer Diebstahl.

Wie aus Dänkirchen gemeldet wird, ist aus dem dortigen Dänensort das neue Verschlussschloß der 75 Millimeter-Kanone gestohlen worden. Die Diebe waren im Automobil über die belgische Grenze gekommen. Sie wurden bemerkt und verfolgt. Auf der Flucht warfen sie den Geschüßteil heraus, der nachher auf dem Dänensand gefunden wurde. Es gelang ihnen, über die Grenze zu kommen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Die verurteilten Luftschiffer.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die drei zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilten deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai sind freigelassen worden. Sie treffen heute aus Perm in Petersburg ein, nachdem der Deutsche Luftschifferverband die Kaution von 6000 Rubel dem Gerichtshofe überreicht hat. Die Verteidiger der Luftschiffer werden beim Senat Verurteilung gegen das harte Urteil einlegen, während ihre Klienten nach kurzem Aufenthalt von Petersburg nach Berlin weiter zu reisen gedenken.

Schneestürme in Rußland.

Der Draht meldet aus Petersburg: Die fortwährenden heftigen Schneestürme verwickelten im südlichen Kaukasus neun Dörfer. Die Sommerernte der berühmten Weingärten hat stark gelitten.

Serbien verlangt eine Grenzregulierung.

Aus Belgrad verlautet aus gut unterrichteter Quelle, daß die serbische Regierung bei den Mächten um eine Abänderung der albanischen Grenzlinie bei Prishtina einkommen werde, da dies für die Sicherheit des Landes unbedingt notwendig sein soll.

Die Lage in Albanien.

Aus Durazzo wird berichtet: Frasheri wurde nach einem Bombardement von den Epiroten genommen und in Brand gesteckt. Dagegen wurden die Epiroten bei Garkiki geschlagen.

Griechische Vorsichtsmaßnahmen.

Wie aus Konstantinopel verlautet, erhielten sämtliche griechischen Dampfer, welche im Schwarzen Meer und im Marmarameer sich befinden, den Befehl, so schnell wie möglich nach den griechischen Häfen bzw. dem Piräus abzugleichen.

Die Unruhen in Portugiesisch-Kongo.

Den letzten aus dem belgischen Kongogebiet in Brüssel eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die Unruhen in Portugiesisch-Kongo einen Charakter angenommen. Zahlreiche Dörfer von Eingeborenen, die den Portugiesen treugeblieben waren, wurden von den Rebellen niedergebrannt. 12 Europäer wurden ermordet. Weitere 50 werden vermißt und man befürchtet, daß sie von Aufständischen niedergemacht worden sind. Alle portugiesischen Beamten sind geflohen. Die belgische Regierung hat alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um ein Uebergreifen des Aufstandes auf belgisches Gebiet zu verhindern.

16 Personen ertrunken.

Das chinesische Schiff „Berga“, welches zwischen Szar und Djerba verkehrte, ist gestern in der Nähe von Thina untergegangen. 16 Personen sind ertrunken, nur zwei konnten gerettet werden.

Ein brennender Dampfer.

Ein Telegramm aus Halifax, das dort beim Marineamt vom Lloyd-Dampfer „Seydlitz“ eintraf, meldet, ein großer Dampfer liege 150 Seemeilen von den Föbelinseln entfernt in Brand. Keine Person sei darauf. Er scheine auch keine Apparate mit drahtloser Telegraphie zu führen, da der Ausbruch des Feuers nicht signalisiert wurde. Die „Olympic“, die „Granconia“, die „Sachsen“ und die „Brandenburg“ befinden sich in der Nähe.

Von Verbrechern erschossen.

Aus New York wird gemeldet: Zum 7. Male innerhalb eines Jahres wurde gestern ein Polizist in der Ausübung seines Berufes von Verbrechern erschossen. In der vorigen Nacht wurde der Polizist Kenney in ein Nachtlokal gerufen, um dort drei Verbrecher festzunehmen, die den Besitzer des Lokales niedergeschossen hatten, weil er Bezahlung verlangt hatte. Als Kenney in dem Lokal erschien und auf die Verbrecher zutrat, wurde er ohne weiteres niedergeschossen. Darauf ergrieffen die Mörder die Flucht, von Straßenpassanten und Wäkten des Lokals verfolgt. Auch telephonisch herbeigeholte Sicherheitsmannschaften nahmen die Verfolgung auf. Es entspann sich eine wilde Flucht durch die Straßen, wobei die Verbrecher fortwährend feuerten. Ein Polizist erhielt einen Schuß in das Bein. Schließlich gelang es, die Verbrecher einzuholen und nach heftigem Kampfe ohne weiteres Blutvergießen zu überwältigen. Sie wurden ins Polizeigewahrsam gebracht.

Feuersbrunst in Valparaiso. — 50 Tote.

Eine große Feuersbrunst hat gestern die große chilenische Hafenstadt Valparaiso heimgesucht. Das Feuer brach im Geschäftsviertel aus und in kurzer Zeit wurde ein großer Teil des Stadtzentrums zerstört. Zahlreiche Menschenleben sind dem Brande zum Opfer gefallen. Bis jetzt zählt man 50 Tote und viele Verwundete.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 4. Mai.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Verzählung per 100 Kilogramm bahnfrei hier.			
Weizen, vslä. neu	20.75—21.25	Roggen, nordb.	00.00—00.00
„ norddeutscher	00.00—00.00	Gerste, badische	18.75—18.25
„ russ. Azima	22.50—23.50	„ vslä.	17.75—18.50
„ „	22.65—23.00	„ Futtergerste	18.25—18.50
„ Prim Azima	00.00—00.00	„ Hafer, bad.	17.00—18.25
„ Taganrog	00.00—00.00	„ Hafer, nordb.	00.00—00.00
„ Saxonsta	22.25—22.75	„ Hafer, russischer	17.75—18.75
„ rumänischer	22.00—23.00	„ „ La Plata	17.25—17.50
„ Rania II Golf	22.65—00.00	„ Hafer, amer. Clipp.	00.01—00.00
„ Canlas II Chic.	22.80—00.00	„ Mais, amer. Rixed	00.00—00.00
„ Red Winter II	00.00—00.00	„ Mais Donau	00.00—00.00
„ Weizen „ II	00.00—00.00	„ „ La Plata	15.60—00.00
„ „ „ I	22.80—00.00	„ neuer	00.00—00.00
„ „ „ II	00.00—00.00	„ Rohreis, nordbisch.	00.00—00.00
„ Walla Walla	00.00—00.00	„ Weizen	16.50—18.50
„ Australier	00.00—00.00	„ „	00.00—00.00
„ La Plata, neu	22.50—22.75	„ „	00.00—00.00
„ Kernen	00.00—00.00	„ „	00.00—00.00
„ Roggen, vslä.	16.75—17.00	„ „	00.00—00.00
„ russischer	00.00—00.00	„ „	00.00—00.00
Weizenmehl {	Nr. 00 33.— 32.— 30.— 28.50 27.— 23.—	„ „	00.00—00.00
Roggenmehl Nr. 0	25.75 1) 23.25.	„ „	00.00—00.00

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

Vom 4. Mai 1914.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 78, Bullen 21, Färken und Kühe 139, Fresser —, Kälber 480, Schafe 81, Schweine 978.			
Preise für 1 Zentner:			
Ochsen:		Lebend.	Schlacht-Gewicht
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50—53	88—93	
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49—52	86—92	
c) mählig genährte junge, aut genährte ältere	44—47	78—84	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	43—46	73—78	
b) vollfleischige, jüngere	40—42	65—72	
c) mählig genährte junge und aut genährte ältere	00—00	00—00	
Färken und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchst. Schlachtwertes	48—52	84—92	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—43	74—80	
c) 1. wenig aut entwickelte Färken	44—47	76—83	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig aut entwickelte jüngere Kühe	33—37	64—69	
d) mählig genährte Kühe und Färken	29—33	59—64	
e) geringe genährte Kühe und Färken	00—00	00—00	
f) geringe genährte Kühe und Färken	00—00	00—00	
Kälber:			
a) Doppellender feinsten Mast	00—00	00—00	
b) feinsten Mastkälber	66—68	110/115	
c) mittlere Mast- und beste Sauatkälber	63—66	105/110	
d) geringere Mast- und gute Sauatkälber	54—59	90—98	
e) geringe Sauatkälber	46—51	78—86	
Schafe:			
a) Mastlamm und Mastbammel	44/45 1/2	92—94	
b) geringere Mastbammel und Schafe	00—00	00—00	
mäh. genährte Hammel u. Schafe (Mersschafe)	00—00	00—00	
Schweine:			
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	45—47	58—60	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	44—46	57—59	
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	46—48	58—60	
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	44/45 1/2	55—57	
e) Ferkelschweine über 150 kg Lebendgewicht	41/42 1/2	52—54	
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00	

Wetterbericht.

Knaus & Co.
Langgasse 31 — Taunusstr. 16.
Spezialist f. Augengläser.

Barometer
STRAUSS & SÖHN VERLAGS- u. DRUCK-ANSTALT
51000 KILN

von der Wetterdienststelle Weisburg.
Höchste Temperatur nach C.: +18 niedrigste Temperatur:
Barometer: gestern 766.2 mm heute 758.3 mm.
Borausichtliche Witterung für 6. Mai:
Meist wolfig und trübe, mit Regenfällen, zeitweise
frischende westliche Winde, Temperatur wenig geändert.
Niederschlagshöhe seit gestern:
Weisburg : 2 Trier : 2
Feldberg : 2 Bismarck : 2
Neufürch : 13 Schwarzenborn : 2
Marburg : 6 Kassel : 2

Wasserstand: Rheingebiet: gestern 2.58, heute 2.64
pegel: gestern 1.35, heute 1.34

6. Mai Sonnenaufgang 4.23 Mondaufgang
Sonnenuntergang 7.31 Monduntergang

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Kiedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Dr.
Schneider; für den gesamten literarischen, redaktionellen
Teil: Carl Dieckel; für den Kasse- und Interaktions-
Teil: Karl Werner. Sämtliche in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion
nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Kufek ist eine
nährhafte, reizlose,
leicht verdauliche
Krankenkost für
Erwachsene u. Kinder

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?
So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungs-
bedingungen ohne Weiteres kostenlos gegen
lichen Unfall oder Ganzinvalidität versichert.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Seit Jahren laut Attest des Oberholmarschamtes von
den Hofhaltungen
Sr. Majestät des Kaisers
zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Behör-
dungskammern u. vielen Privathaushaltungen ständig
verwendetes, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel.
Zu beziehen d. alle Drogerien, Apotheken, Parfümerien.
Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik
Frankfurt a. M.

(Fortsetzung folgt.)

Automobilunglück.

Mord auf einem Dampfer.

Von arabischen Räubern überfallen.

Garnio und Grusoe.

Flammiato in Automobil

Ein furchtbarer Automobilunfall hat sich in unmittelbarer Nähe von Rempporf ereignet. Ein Kaufmann Billis,

Kurze Nachrichten.

Furchtbarer Raubmord. Aus Serajewo wird gemeldet: Der 60 Jahre alte Bauer Dupljanin Rogatica lebte mit seinem Nachbarn Pajic in bitterer Feindschaft. Als nun das neunjährige Söhnchen des Pajic ganz harmlos mit einer Bitte zu Dupljanin kam, ergriff dieser eine Axt und spaltete dem Knaben den Schädel. Dann hatte er der Leiche den Kopf ab und stürzte blutüberströmt aus dem Hause. Die Dorfbewohner, die ihn sahen und ein Verbrechen ahnten, eilten ihm nach und nahmen den Mörder in dem Augenblick fest, als er sich in den Fluß stürzen wollte. Inzwischen war die gräßliche That entdeckt worden, worauf Dupljanin der Wendamerrie übergeben wurde.

117/2

[illegible]

